Jahresbericht 2021

DER DEUTSCHEN WILDTIER STIFTUNG



Deutsche Wildtier Stiftung · Christoph-Probst-Weg 4
20251 Hamburg · Telefon 040 970 78 69-0 · Fax 040 970 78 69-99
Info@DeutscheWildtierStiftung.de · www.DeutscheWildtierStiftung.de
Unser Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE63 2512 0510 0008 4643 00 · BIC: BFSWDE33HAN

DEUTSCHE
WILDTIER
STIFTUNG

Vorwort



Liebe Leserin, lieber Leser,

in 2021 rückten durch die Covid-19-Pandemie einmal mehr zwei wesentliche Krisen für die Menschheit in den Hintergrund: die Klima- und die Biodiversitätskrise. Letztere wurde durch erschütternde Studien untermauert, die den weiteren Rückgang der Artenvielfalt dokumentieren. Derartige Rückschläge im Naturschutz motivieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Deutschen Wildtier Stiftung jedoch, weiter hart für den Erhalt unserer heimischen Arten zu arbeiten. Zuversicht schöpfen wir aus den wenigen positiven Entwicklungen, die wir auch in Deutschland zu verzeichnen haben. So konnten wir im vergangenen Jahr eine positive Bilanz der durch die Stiftung unterstützten Wiederansiedlung des Luchses im Pfälzerwald ziehen. Auch der Fischotter, das Tier des Jahres 2021, vergrößerte sein Verbreitungsgebiet. Erfreulich ist auch die Zunahme der Feldhasenbestände in vielen Bundesländern. Erfolge wie diese zeigen uns, dass sich unser Engagement für Wildtiere lohnt und wir auf dem richtigen Weg sind.

Stiftungsintern war das Jahr 2021 durch personelle Veränderungen geprägt. Aufgrund beruflicher Neuorientierung und des Eintritts in den Ruhestand haben sich einige Führungskräfte verabschiedet. Erfreulicherweise konnten wir dies durch kompetente und hochmotivierte Neuzugänge kompensieren. Und wir werden weiter wachsen. Wir freuen uns daher darauf, Mitte 2024 unsere neuen Räume in der Hamburger HafenCity zu beziehen. In Deutschlands höchstem Holzhochhaus, dem „roots“, hat die Stiftung vier Etagen erworben: viel Platz für unser neues Stiftungsbüro sowie für eine spektakuläre Dauerausstellung über Wildtiere in Deutschland, zu der auch eine Lernwerkstatt und Deutschlands erstes Naturfilmkino gehören werden.

Abgesehen von unserem Wildtier Forum Berlin und der Vergabe des Forschungspreises in Hamburg hatten wir leider wenige Möglichkeiten, mit unseren Förderern und Partnern persönlich zusammenzukommen. Dafür veranstaltete die Stiftung eine internationale Online-Konferenz zur Feldhamsterforschung sowie Online-Spendertage, um unsere Unterstützer über die durch sie ermöglichten Projekte auf dem Laufenden zu halten.

Bei den Einnahmen aus Spenden und Förderungen konnten wir 2021 einen Rekord verzeichnen, sodass wir noch mehr in die Schaffung von Lebensräumen, den Erhalt von Arten, die Lösung von Wildtierkonflikten und die Begeisterung für die Natur investieren konnten. Absoluter Höhepunkt war in dieser Hinsicht der Erwerb des Aschhorner Moors im Nordwesten Niedersachsens, den wir mit Mitteln des Wildnisfonds der Bundesregierung realisieren konnten.

Die Wertschätzung unserer Unterstützergemeinschaft zeigt sich auch bei der alljährlichen Wahl des Tieres des Jahres durch unsere Spender. Mit dem für 2022 gewählten Schweinswal rückt erstmals ein marines Säugetier in den Fokus unserer Arbeit. Damit erweitern wir unseren Einsatz im besonders bedrohten Lebensraum Küste. Wir sind nun von der Nord- und Ostsee bis zu den Alpen aktiv. Mit dem vorliegenden Jahresbericht hoffen wir, Ihnen interessante Einblicke in unsere Stiftungsarbeit geben zu können. Wir danken für Ihre Unterstützung und Ihr Interesse an der Arbeit der Deutschen Wildtier Stiftung.

Prof. Dr. Klaus Hackländer,
Vorstandsvorsitzender

Dr. Jörg Soehring,
Vorstand

Sandbank an der Nordseeküste

Foto: imageBROKER.com / alimdi / Arterra

1 WILDTIERE VOR DEM AUSSTERBEN BEWAHREN

8 FISCHOTTER
Tier des Jahres 2021

10 KÜSTENVÖGEL
Schutz für die wertvolle Brut

12 EDELKREBS
Eine Chance für die bedrohte Art

14 WALDRAPP
Ein ausgestorbener Vogel kehrt zurück

16 GÄMSE
Alarmstufe für den Kletterkünstler

2 LEBENSRÄUME SCHAFFEN

20 GUT KLEPELSHAGEN
Wirtschaften mit der Natur

22 SUMPFSCHILDKRÖTE
Ein neues Zuhause in Klepelshagen

24 ASCHHORNER MOOR
Mehr Wildnis in Deutschland

26 NATIONALES NATURERBE
Lebensraum für unsere Wildtiere

28 NATURERBE IM PORTRÄT
Eichhorst

3 KONFLIKTE ZWISCHEN WILDTIER UND MENSCH LÖSEN

32 ROTHIRSCH
Unser Engagement für eine tiergerechte Jagd

34 REBHUHN
Ein kleines Huhn und die große Politik

36 FRIEDLÄNDER GROSSE WIESE
Ein Vogelparadies in Gefahr

38 WILDTIER FORUM BERLIN
Ich mag Tiere – aber nicht hier!

40 WOLF
Rückkehrer mit Konfliktpotenzial

4 MENSCHEN FÜR NATUR UND WILDTIERE BEGEISTERN

44 TIERISCH GUTE AUSSTELLUNG
Eine Botschaft für Wildtiere und ein Tor zur Natur

46 HAUS WILDTIERLAND IN GEHREN
Wilde Tiere, Wald und Wiesen

48 FORSCHUNGSPREIS
In der Kinderstube des Großen Mausohrs

50 NATURBILDUNG
Paten, Pädagogik und Premiere

52 MEDIENARBEIT
Gedruckt, gehört, gesendet

54 ONLINE-KOMMUNIKATION
Wildtier-Wissen auf allen Kanälen

56 IM GESPRÄCH ...
... mit unseren Spenderinnen und Spendern

58 WAS NOCH WICHTIG WAR

60 DATEN UND FAKTEN

66 GREMIEN, PARTNER UND FÖRDERER

67 IMPRESSUM



Foto: imageBROKER.com / Daniel Schoenen

Ausblick vom Belchen Richtung Süden ins Wiesental und auf die Schweizer Alpen

1 WILDTIERE VOR DEM AUSSTERBEN BEWAHREN

Die Rote Liste Deutschlands wurde kürzlich aktualisiert und zeigt nach wie vor ein verheerendes Bild: Mehr als 30 Prozent aller Säugetierarten sind in ihrem Bestand bedroht. Bei den Amphibien und den Brutvogelarten sind es sogar die Hälfte. Und bei den Reptilien finden sich 70 Prozent aller Arten in einer Gefährdungskategorie.

Für die Deutsche Wildtier Stiftung sind diese bedrückenden Befunde Motivation und Auftrag, ihr Engagement für den Artenschutz weiter zu verstärken. Daher kamen im Jahr 2021 zu den laufenden Artenschutzprojekten weitere Arbeitsschwerpunkte hinzu: Unser Einsatz für den Artenschutz erstreckt sich mittlerweile von der Küste bis zu den Alpen.

So schützen wir auf den Halligen nun die Brutkolonien bedrohter Seevogelarten vor eingeschleppten Nestplünderern wie Füchsen, Mardern und Ratten. Auf Gut Klepelshagen siedeln wir den Edelkrebs in mehreren Kleingewässern wieder an. Am Bodensee und an der Salzach helfen wir weiterhin den dortigen Waldrappen, damit sie sicher in ihre Winterquartiere in Italien fliegen können. Und in den Alpen engagieren wir uns für den Erhalt der für die Bergwelt so charakteristischen Gämse.

Auch der Fischotter, das Tier des Jahres 2021, stand natürlich im Zentrum unserer Artenschutzaktivitäten. Beispielweise verhindert eine von uns installierte Querungshilfe unter dem Flüsschen Wandse in Hamburg künftig, dass die Otter auf einer gefährlichen Brücke überfahren werden.

SEITEN 8 –17

UNSER ZIEL: WIR DÜRFEN IN DEUTSCHLAND KEINE WILD LEBENDEN TIERARTEN MEHR VERLIEREN!

Foto: imageBROKER.com / Wilfried Martin

Gartenhummel *(Bombus hortorum)*

Fischotter *(Lutra lutra)*

Fischotter

TIER DES JAHRES 2021

Die Förderer der Deutschen Wildtier Stiftung wählen das Tier des Jahres aufgrund seiner Gefährdung, der Bedrohung seines Lebensraumes oder weil es in einem Mensch-Wildtier-Konflikt steht. Die Stiftung stellt das gekürte Tier ein Jahr lang in den Mittelpunkt ihrer Öffentlichkeitsarbeit, organisiert Maßnahmen zum Schutz oder zur Konfliktlösung und unterstützt entsprechende Forschungsprojekte. 2021 erhielt der Fischotter die meisten Stimmen. Er erfüllt gleich zwei Kriterien: Er ist bedroht und seine Anwesenheit führt zu Konflikten in Fischereiwirtschaft und Angelsport.

Der nur selten zu beobachtende Fischotter ist eine der größten heimischen Marderarten. Er ist ein überwiegend dämmerungs- und nachtaktiver Einzelgänger, der nur gelegentlich Zeit mit Artgenossen verbringt. Seine bevorzugten Lebensräume sind natürliche Seen und strukturreiche Flüsse mit Versteckmöglichkeiten an den Ufern. Während seiner Aktivitätsphasen ist das neugierige Tier ruhelos und ständig auf Nahrungssuche. Seine Streifgebiete, kilometerlange Fluss- und Seeufer, kontrolliert er regelmäßig und jagt dort nach seiner Lieblingsspeise: Fisch.

LEBENSRAUM SCHAFFEN

Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden Otter wegen ihrer kostbaren, dichten Felle gejagt. Zudem wurden sie als Schädlinge an Fischteichen intensiv verfolgt, und viele ertranken in Fischreusen. Diese Gefahren und die zunehmende Verschmutzung der Gewässer führten dazu, dass die Bestände stark zurückgingen. Obwohl sich der Fischotter durch den strengen Schutz wieder ausbreitet, erholen sich seine Bestände nur langsam. Daher wird er trotz leichter Zuwächse in den vergangenen Jahren aktuell in der Roten Liste der gefährdeten Tierarten Deutschlands in der Kategorie 3 als „bedroht“ geführt. Die Deutsche Wildtier Stiftung erhält und schafft Lebensräume für den Fischotter – sowohl auf den wildtierfreundlich bewirtschafteten Flächen auf Gut Klepelshagen in Mecklenburg-Vorpommern und im niedersächsischen Fintel als auch auf den Flächen des Nationalen Naturerbes.

RETTENDER LAUFSTEG

In vielen Teilen Deutschlands ist der Fischotter infolge von Landschaftszerschneidung und -zerstörung nach wie vor nicht mehr zu finden. Die größte Gefahr für ihn ist der Straßenverkehr, denn Straßen zerschneiden seine Wanderkorridore entlang der Gewässer. Das quirlige Pelztier vermeidet es, unter Brücken mit starker Wasserströmung hindurchzuschwimmen. Zudem sind Brücken beliebte Punkte zur Reviermarkierung, die an markanten Uferstellen abgesetzt wird. Gibt es für den Otter keine Möglichkeit, eine Brücke trockenen Fußes auf einem Uferstreifen zu unterqueren und seine Markierung abzusetzen, wählt er den gefährlichen Weg über die Straße. Deshalb setzt sich die Deutsche Wildtier Stiftung für den Bau sogenannter Bermen unter Brücken ein: schmale Laufstege, auf denen der Otter ungefährdet unter den Überführungen hindurchlaufen kann.

SCHUTZ IN DER STADT

Neben seinen natürlichen Lebensräumen an strukturreichen Flüssen taucht der Fischotter auch immer häufiger in Großstädten wie etwa Hamburg auf. Insbesondere entlang der Alster und des kleinen Flüsschens Wandse wurden in den letzten Jahren vermehrt Fischotter erfasst. In diesen urbanen Lebensräumen ist die Gefahr, überfahren zu werden, besonders groß. Daher hat die Stiftung Ende 2021 im Stadtteil Hamburg-Wandsbek eine vierspurige Brücke über die Wandse ottertauglich gemacht, indem sie eine Berme unter ihr installiert hat – in fachlicher Zusammenarbeit mit der Aktion Fischotterschutz e. V.



Foto links: imageBROKER.com / Willi Rolfes | Foto rechts: Ingo Arndt

Küstenvögel

SCHUTZ FÜR DIE WERTVOLLE BRUT

Die Halligen haben eine besondere Bedeutung für die heimische Vogelwelt. Denn die Inseln im nordfriesischen Wattenmeer sind wichtige Brutgebiete für bedrohte Vogelarten. Doch der Bruterfolg bleibt oft aus, da die Gelege von Prädatoren geplündert oder die Küken gefressen werden. Deshalb unterstützt die Deutsche Wildtier Stiftung ein Forschungsprojekt der Schutzstation Wattenmeer e. V., das die Bedeutung der Prädation für die Küstenvögel auf den Halligen unter die Lupe nimmt. Diese Forschung ist wesentlich, um die richtigen Schutzmaßnahmen für die bedrohten Vögel entwickeln zu können.

BEDROHUNG FÜR BRUTVÖGEL

Für die Brutvogelbestände des Wattenmeers sind die Halligen von herausragender Bedeutung. Allein auf Langeneß, Hooge und Oland brüten jedes Jahr etwa 15.000 Küstenvogelpaare, von Austernfischern über Rotschenkeln bis Zwergseeschwalben. Bei vielen Arten stellen die brütenden Paare auf diesen Marschinseln einen erheblichen Anteil des gesamtdeutschen Bestands dar. Bei der bedrohten Küstenseeschwalbe ist es sogar ein Drittel aller heimischen Brutpaare. Doch die Halligen sind als wertvolle Brutgebiete Deutschlands bedroht: Da viele Küstenvogelarten auf dem Boden brüten, sind ihre Nester leichte Beute für Beutegreifer wie Fuchs und Steinmarder, aber auch für Wanderratten.

DEN RÄUBERN AUF DER SPUR

Trotz der herausragenden Bedeutung dieser kleinen Inseln für die zahlreichen Küstenvogelarten ist über das Vorkommen und den Einfluss der Fressfeinde auf den Bruterfolg nur sehr wenig bekannt. Die genaue Kenntnis der Gefährdungsursachen ist aber für den Erhalt der Halligen als Brutvogelgebiet von entscheidender Bedeutung. Deshalb wurden 2021 auf Langeneß, Hooge und Oland rund 100 Fotofallen an Vogelnestern installiert. Sie lösen durch Bewegungsmelder automatisch aus und dokumentieren das Schicksal eines Geleges. Bei der wissenschaftlichen Auswertung der ersten Daten zeigte sich, dass der mit großem Abstand bedeutendste Eier- und Kükenräuber die Wanderratte war: Sie verursachte 76 Prozent aller Nestverluste. Der Schwerpunkt im Prädatorenmanagement auf den Halligen liegt derzeit also auf der Reduktion der Ratten. Im Jahr 2022 wird das Monitoring fortgesetzt, um eine Erfolgskontrolle der Maßnahmen durchzuführen und die Halligen als wertvolle Brutvogelgebiete zu erhalten.

Foto: imageBROKER.com / Olaf Krüger

Küstenseeschwalben (*Sterna paradisaea*)



Edelkrebs (*Astacus astacus*)

Foto: imageBROKER.com / Detlef Denne

Edelkrebs

EINE CHANCE FÜR DIE BEDROHTE ART

Einst waren sie in Deutschland weit verbreitet, aber heute sind Edelkrebse vom Aussterben bedroht. Auf Gut Klepelshagen in Mecklenburg-Vorpommern hat die Deutsche Wildtier Stiftung im Herbst 2021 knapp 2.000 Edelkrebse in acht Solitärgewässern ausgesetzt. Auf dem Gutsgelände haben die Tiere ein sicheres Refugium gefunden, denn hier droht ihnen keine Gefahr durch tödliche Parasiten, eingeschleppt durch Krebse aus Nordamerika. Im Jahr 2022 sollen weitere Ansiedlungen folgen.

Der Edelkrebs, auch Europäischer Flusskrebs genannt, war früher in Deutschlands Flüssen, in Mittel- und Unterläufen von Bächen sowie in Seen und Weihern weit verbreitet. Doch sein guter Geschmack und die ihm zugeschriebene heilende Wirkung machten ihn zur begehrten Beute. Roh zerriebene Krebse wurden zusammen mit Eselsmilch bei Schlangenbissen verabreicht. Ihr Blut und verschiedene Innereien galten als wirksam gegen Pusteln, Geschwüre und Herzschmerzen. Heute gefährden die Verbauung und Schadstoffbelastung unserer Gewässer die Art. Aber vor allem Neuankömmlinge aus Nordamerika haben dafür gesorgt, dass der Edelkrebs inzwischen vom Aussterben bedroht ist.

TÖDLICHE GEFAHR DER KREBSPEST

Denn eingeschleppte Krebsarten wie Signalkrebs oder Kamberkrebs sind Überträger der Krebspest. Während die amerikanischen Arten den Befall mit dieser Pilzkrankheit normalerweise überleben, stirbt ihr europäischer Verwandter daran. Das Ende der infizierten Krebse ist grausam: Die Sporen des Pilzes dringen durch den Panzer ein und führen zu Lähmungserscheinungen. Schließlich fallen dem Tier die Gliedmaßen ab und es verendet qualvoll. In den meisten deutschen Fließgewässern und den mit ihnen verbundenen Seen wurde der Edelkrebs auf diese Weise schon ausgerottet. Nur in Solitärgewässern, die keine direkte Verbindung zu bereits von amerikanischen Arten besiedelten Gewässern haben, kann er noch überleben.

EIN NEUES ZUHAUSE IN KLEPELSHAGEN

Auf Gut Klepelshagen, dem land- und forstwirtschaftlichen Modellbetrieb der Deutschen Wildtier Stiftung in Mecklenburg-Vorpommern, hat der kleine Scherenträger jetzt wieder eine Chance. In der hügeligen Endmoränenlandschaft gibt es noch abgeschiedene, naturnahe Gewässer. Die Deutsche Wildtier Stiftung hat hier 2021 ein Ansiedlungsprojekt gestartet: In acht Solitärgewässern wurden knapp 2.000 etwa einjährige Edelkrebse ausgesetzt, die in der Zuchtanlage Basthorst bei Schwerin geschlüpft waren. Im Jahr 2022 sollen etwa zweijährige Tiere nachgesetzt werden, die die Population weiter stärken und im Folgejahr bereits für Nachwuchs sorgen sollen.

EIN HALBES JAHR BIS ZUM SCHLÜPFEN

Edelkrebse können bis zu 20 Jahre alt und bis zu 20 Zentimeter lang werden. Nach zwei bis drei Jahren sind sie geschlechtsreif. Sie paaren sich im Herbst. Bis zu 400 Eier werden dann vom Weibchen über knapp 26 Wochen am Hinterleib getragen, bis im Mai und Juni die Krebslarven schlüpfen. Ihr Wachstum wird von mehrmaligem Häuten begleitet. Die heimischen Krebse sind Allesfresser und verwerten tote Fische und Pflanzen, gehen aber auch aktiv auf die Jagd nach Würmern, Schnecken oder Insekten. Am Gewässergrund lebend, nutzen sie ihre auffälligen Scheren zum Fangen und Festhalten von Nahrung, aber auch zur Verteidigung und zum Bau von Verstecken.

MONITORING MIT KREBSKÖRBEN

Das Edelkrebsprojekt auf Gut Klepelshagen wird durch ein wissenschaftliches Monitoring begleitet. Dafür bringen die Stiftungsmitarbeiter sogenannte Krebskörbe aus – reusenartige Fanggeräte aus Kunststoff, ähnlich den im Meer verwendeten Fangkörben für Hummer und Krabben. In diesen Körben werden frische Fisch- oder Fleischbällchen an eine Ködernadel gehängt, um die Krebse anzulocken. Die gefangenen Tiere werden untersucht, vermessen und wieder zurückgesetzt. Das Monitoring liefert wichtige Informationen über den Erfolg des Ansiedlungsprojekts. Falls sich die seltene Art wie erhofft erfolgreich vermehrt und sich langfristig eine stabile Population etabliert, sollen weitere Gewässer mit Edelkrebsen besetzt werden. Es wäre ein wichtiger Beitrag für das Überleben dieser Krebsart in Deutschland.

Waldrapp

EIN AUSGESTORBENER VOGEL KEHRT ZURÜCK

Einst waren Waldrappe in Mitteleuropa weit verbreitet, doch bereits im 17. Jahrhundert wurden sie hier ausgerottet. Gemeinsam mit dem Tiergarten Schönbrunn in Wien und dem Team Waldrapp helfen wir bei der Wiederansiedlung der seltenen Ibisvögel in Deutschland und bei der Erforschung ihrer Zugrouten. Die Deutsche Wildtier Stiftung trägt dazu bei, die Flugrouten des Zugvogels sicherer zu machen. Die Jungvögel erhalten GPS-Sender, die ihre Route dokumentieren. Durch die Sender ist es möglich, illegalen Abschuss aufzudecken und gefährliche Strommasten zu identifizieren.

Waldrappe benötigen für ihre Jungenaufzucht steile Felswände, in deren Nischen sie ihre kargen Nester errichten. In der Umgebung stochern die Elterntiere mit ihrem langen Schnabel in Grünlandflächen nach Nahrung für ihre Jungen. Dort, wo Felswände fehlen, nehmen Waldrappe auch vom Menschen gemachte steile Wände – zum Beispiel die der längsten Burg der Welt: Burghausen in Bayern. Seit 2015 gibt es dort wieder eine Waldrappkolonie, die bereits mehrere Dutzend Jungtiere hervorgebracht hat.

GEFÄHRLICHE REISE IN DEN SÜDEN

Die Vögel verlassen das Brutgebiet ab Anfang August und ziehen spätestens im September über die Alpen in ihr Winterquartier in der Toskana. Die Zugroute ist bei Waldrappen nicht angeboren, sondern wird von den älteren Tieren weitergegeben. Die Jungvögel schließen sich also vor ihrem ersten Wegzug den erfahrenen Alttieren an. Leider kommt es entlang der Strecke oder im Bereich des Überwinterungsgebietes immer wieder zu Todesfällen. Sowohl in Deutschland als auch in Italien erleiden Waldrappe – genauso wie Weißstörche oder Greifvögel – immer wieder einen tödlichen Stromschlag, da nicht alle Leitungsmasten entsprechend umgerüstet wurden. Daneben ist der illegale Abschuss eine weitere Gefahr. Ein Waldrappweibchen wurde so in seinem italienischen Winterquartier 2021 getötet. Ein herber Verlust. Denn gerade in der Aufbauphase einer Population ist jedes einzelne Individuum von großem Wert. Um sicherzustellen, dass die Gefahrenquellen erkannt und beseitigt werden können, werden möglichst alle Waldrappe mit leichten GPS-Sendern ausgestattet, die dem Team Waldrapp eine permanente Überwachung der Position ermöglichen. Die Deutsche Wildtier Stiftung hat das Projekt im Jahr 2021 durch die Finanzierung von Sendern unterstützt. Davon profitierten auch Jungtiere, die aus der Waldrappkolonie des Tiergartens Schönbrunn für eine Auswilderung in Deutschland zur Verfügung gestellt wurden.

AUS DEM ZOO IN DIE FREIHEIT

Zoologische Gärten spielen bei der Wiederansiedlung von lokal ausgestorbenen Arten eine wichtige Rolle. Auch die zweite Waldrappkolonie in Deutschland, die 2017 in Überlingen am Bodensee gegründet wurde, entstand in Gefangenschaft. Da die dort von Hand aufgezogenen Jungtiere keinen Anschluss an zugerfahrene, ältere Tiere hatten, begleiteten Mitarbeiter des Projekts sie mit einem Ultraleichtflugzeug bis nach Italien. Im Jahr 2021 kam es dann zu einer ersten Brut am Bodensee – Waldrappe werden mit drei Jahren geschlechtsreif.

Das Waldrappprojekt zeigt, dass eine Wiederansiedlung ausgestorbener Arten funktionieren kann, wenn die Gründe für ihr Aussterben beseitigt werden. Bei den Ibisvögeln lag es am Menschen, der ihre Nester plünderte, die Tiere tötete oder die Brutkolonien durch Störungen zunichtemachte. Mittlerweile sind die Menschen für diesen skurrilen Sympathieträger wieder sensibilisiert; und es besteht die Hoffnung, dass die beiden Kolonien weiter wachsen und zu neuen Brutgebieten in Deutschland führen.



Unsere Sender dokumentieren den Vogelzug der Jungen und weisen auf Gefahren entlang der Route hin.

Foto Doppelseite: Tiergarten Schönbrunn/D.Zupanc | Foto links: Waldrappteam Conservation & Research/D. Trobe

Waldrapp ***(Geronticus eremita)***

Gämse

ALARMSTUFE FÜR DEN KLETTERKÜNSTLER

Die mehrjährige Analyse der Jagdstrecke von Gämsen in den Bayerischen Alpen zeigt deutliche Anzeichen dafür, dass die Bestände lokal bereits deutlich übernutzt und destabilisiert sind. Nicht zuletzt deshalb findet sich die Art mittlerweile auf der Vorwarnliste der Roten Liste Deutschlands. Dabei ist Deutschland nach der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) verpflichtet, einen günstigen Erhaltungszustand von Gämsen zu bewahren und die Bejagung entsprechend schonend zu planen.

WILDRUHEZONEN SIND WICHTIG

Wie keine zweite Huftierart in Deutschland sind Gämsen an sehr konkrete Lebensraumbedingungen gebunden. Diese finden sie außer in Hochgebirgsregionen auch in Wäldern geringerer Höhenlagen mit steilen Rückzugsgebieten. Das meist strenge Jagdregime durch die Bayerischen Staatsforsten sowie der manchmal zügellose Tourismus beeinträchtigen die Gämsen und ihren Lebensraum. Durch diese Eingriffe gibt es in den Bayerischen Alpen nur noch sehr wenige für die Tiere ganzjährig gut geeignete und nutzbare Rückzugsgebiete. Wildruhezonen bzw. Jagdschongebiete wären deshalb ein wichtiger Baustein, um den günstigen Erhaltungszustand des Gamswildes in den Bayerischen Alpen nachhaltig zu sichern. In vielen benachbarten Alpenländern, wie beispielsweise Frankreich, Italien oder der Schweiz, existieren bereits Wildruhezonen, in denen Gämsen nicht gejagt werden dürfen und die möglichst frei von menschlichen Störungen gehalten werden.

STUDIE IDENTIFIZIERT RÜCKZUGSRÄUME

Die Deutsche Wildtier Stiftung hat 2021 die Studie „Gamslebensräume in den Bayerischen Alpen“ veröffentlicht. Mithilfe einer Lebensraumanalyse wurde darin zunächst die Qualität der potenziellen Lebensräume der Gämse beurteilt. Auf dieser Grundlage wurde anschließend ein sogenanntes GIS-Tool zur Identifikation geeigneter Wildruhezonen bzw. Jagdschongebiete entwickelt. GIS steht für Geoinformationssystem – eine Art digitale Landkarte. Mit den Ergebnissen der Studie, die durch den Orden Der Silberne Bruch gefördert wurde, könnten mit dem entsprechenden politischen Willen gezielt Gebiete identifiziert werden, die aus wildtierbiologischer Sicht besonders gut als Rückzugsraum für Gämsen geeignet wären. In solchen Gebieten könnte die Art dann zumindest lokal auch natürliche Alters- und Sozialstrukturen sowie Verhaltensweisen ausbilden.

MONITORING LÖST KONFLIKTE

Auch das Projekt „Die Gams zwischen Iller und Argen“, das den Konflikt über die Abschussquoten von Gämsen in der den Alpen vorgelagerten Berglandschaft der Region Adelegg lösen sollte, legte 2021 seinen Abschlussbericht vor. Ziel des gemeinsamen Projektes der Deutschen Wildtier Stiftung, der Deutschen Delegation im Internationalen Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC) sowie des Bayerischen Jagdverbandes e. V. war es, den Konflikt rund um die Gämse in der Adelegg wissensbasiert zu lösen. Dazu wurde ein wildbiologisches Büro beauftragt, Schätzungen der absoluten Größe der lokalen Gamspopulation in der Adelegg mittels genetischer Analyse von Losungsproben abzugeben. Leider war die Belastbarkeit der Ergebnisse zu gering, um eine abschließende Bewertung der strittigen Abschusspläne vorzunehmen. Gleichzeitig ergab die Studie keine Hinweise darauf, dass der geplante Abschuss vor allem auf der bayerischen Seite der Adelegg den Erhaltungszustand der Art nicht gefährdet.

Eine endgültige Lösung des Konflikts in der Adelegg, aber auch in den gesamten Bayerischen Alpen ließe sich vor allem durch ein geeignetes und transparentes Monitoring der Gämsen vorantreiben. Die FFH-Richtlinie sieht ein solches Monitoring explizit vor. Doch leider wird Deutschland und dabei allen voran der Freistaat Bayern seiner Verantwortung gegenüber der für die Alpen charakteristischen Gämse noch immer nicht gerecht.

Mit diesem QR-Code können Sie die Studie „Gamslebensräume in den Bayerischen Alpen“ herunterladen:





Foto: imageBROKER.com / Ronald Wittek

Gämse (*Rupicapra rupicapra*)

2 LEBENSRÄUME SCHAFFEN UND ERHALTEN

Die Hauptgründe für den Rückgang von Tierarten in Deutschland sind der Verlust von Lebensräumen und von Lebensraumqualität. Die Deutsche Wildtier Stiftung erwirbt daher Flächen, die sie als Wildtierland betreut. Dazu gehören sowohl Wildnisgebiete als auch wildtierfreundlich bewirtschaftete Areale.

Unser Anspruch ist es, durch den Schutz von Lebensräumen und den Erhalt von Lebensraumqualität die Artenvielfalt zu erhöhen und insbesondere bedrohten Arten zu helfen. Unsere Maßnahmen kontrollieren wir mithilfe eines regelmäßigen Monitorings. Dessen Ergebnisse fließen in die permanente Weiterentwicklung unserer Strategien zur Lebensraumverbesserung ein.

Zum Lebensraummanagement der Deutschen Wildtier Stiftung gehören die Bewahrung durch Verzicht auf Bewirtschaftung von wertvollen Lebensräumen, der Waldumbau hin zu naturnahen Mischwäldern, die Umwandlung von intensiv genutztem Agrarland zu einer extensiven Nutzung und die Regulierung von jagdbaren Arten, die in unserer Kulturlandschaft überhandnehmen.

Einen Höhepunkt in der Geschichte der Stiftungsarbeit im Bereich Lebensraumschutz stellt der Erwerb des fast 500 Hektar großen Aschhorner Moors in Niedersachsen kurz vor Ende des Jahres 2021 dar. Hier dürfen künftig wieder natürliche Prozesse der Moorentwicklung ablaufen. Ein spannendes Projekt, auch für unsere Naturbildungsarbeit.

SEITEN 20 – 29

UNSER ZIEL: WIR BRAUCHEN MEHR FLÄCHEN, AUF DENEN WILDTIERFREUNDLICH GEWIRTSCHAFTET WIRD, UND MEHR MUT ZU ECHTER WILDNIS!

Foto: H. G. Hangstermann

Aschhorner Moor | Luftaufnahme

Gut Klepelshagen

WIRTSCHAFTEN MIT DER NATUR

Das Gut Klepelshagen ist der land- und forstwirtschaftliche Modellbetrieb der Deutschen Wildtier Stiftung. Auf etwa 2.500 Hektar Wald, Acker- und Grünland sowie Gewässern werden Maßnahmen für eine wildtierfreundliche Land- und Forstwirtschaft erforscht und umgesetzt. Im Jahr 2021 ist viel passiert: Verschiedene Monitoringverfahren, zum Beispiel für das Braunkehlchen, wurden initiiert. Die Wintervogelberingung feierte ihr zehnjähriges Jubiläum. Und ein Gewässermonitoring förderte die gefährdeten Armleuchteralgen zutage.

Auf Gut Klepelshagen arbeitet die Deutsche Wildtier Stiftung an Lösungsansätzen für eine der großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts: den Verlust unserer Artenvielfalt zu stoppen. Vor allem durch die intensive Landnutzung ist die Biodiversität in Deutschland bedroht. Auf unserem Gut werden Konzepte entwickelt und umgesetzt, die ein nachhaltiges Wirtschaften mit der Natur und ihren Wildtieren möglich machen sollen. Begleitet wird dies durch intensive Forschung und Monitoring. Dabei konnten bisher mehr als 3.000 verschiedene Tier- und Pflanzenarten in Klepelshagen nachgewiesen werden.

ERFASSUNG VON BRUTVÖGELN

Das Braunkehlchen ist ein typischer Charaktervogel auf Wiesen und Weiden, die extensiv bewirtschaftet werden, ohne starken Eingriff des Menschen in den Naturhaushalt. Die Vogelart hat hohe Ansprüche an ihren Lebensraum. Das Braunkehlchen bevorzugt naturnahe, feuchte Wiesen, Brachflächen und Feldraine. Dort sitzt es auf herausragenden Grashalmen oder Stauden und späht nach Insekten. Auf intensiv genutzten Flächen sind diese natürlichen Aussichtspunkte kaum noch zu finden. Auf Gut Klepelshagen wurde das Braunkehlchen deshalb als Indikatorart für eine nachhaltige Grünlandnutzung gewählt. Alljährlich wird ihr Brutbestand – neben anderen Indikatorarten wie Grauammer, Wiesenschafstelze und Feldlerche – im Offenland des Gutes erfasst und dokumentiert. Dieses Brutvogelmonitoring ausgewählter Feldvögel wird ab 2022 durch ein Grünlandmonitoring ergänzt werden, das in Kooperation mit der Universität für Bodenkultur Wien entwickelt wurde. So soll im nächsten Schritt die Vielfalt der Pflanzen als ein weiterer Indikator für eine nachhaltige Grünlandnutzung herangezogen werden.

ZEHN JAHRE WINTERVOGELBERINGUNG

Seit der Wintersaison 2012/13 werden Vögel in der Streuobstwiese neben dem Gutshaus von November bis März mit speziellen Netzen gefangen, beringt und vermessen. Ziel ist es, mehr über die Herkunftsgebiete, Zugrouten und -ziele sowie die Bedeutung Mecklenburg-Vorpommerns als Rast- und Überwinterungsgebiet zu erfahren. Neben dem Feldsperling gingen vor allem typische Wintergäste wie Kohl- und Blaumeise, Erlenzeisig, Kernbeißer, Bergfink, Wacholderdrossel und Seidenschwanz ins Netz. Seit Beginn der Beringung wurden 11.832 Vögel erfasst, die 20 Arten zugeordnet werden konnten. Dabei dominierte der Grünfink mit 3.351 Individuen, gefolgt von der Kohlmeise mit insgesamt 3.309 Individuen. Außerdem konnten Raubwürger, Waldschnepfe, Waldkauz, Sperber, Kornweihe und Fichtenkreuzschnabel beringt werden. Es gelangen auch Wiederfänge von Vögeln aus Polen, Deutschland, Russland, Lettland, Litauen und Belgien. Aber auch unsere Ringe werden andernorts registriert: Den weitesten Weg hatte ein männlicher Erlenzeisig hinter sich. Er wurde nach 43 Tagen im 1.097 Kilometer entfernten Grimstadvatnet in Norwegen wieder gefangen.

MONITORING DER GEWÄSSERFLORA

Die Deutsche Wildtier Stiftung will künftig verstärkt auch die Tier- und Pflanzenwelt unter Wasser erforschen und schützen. Im Jahr 2021 haben wir auf Gut Klepelshagen damit begonnen: Mithilfe eines Vegetationsökologen der Universität für Bodenkultur Wien wurde ein Wasserpflanzenmonitoring durchgeführt. Armleuchteralgen beispielsweise weisen auf nährstoffarme, saubere und klare Gewässer hin. Sie sind zudem Lebensraum für verschiedene Wasserlebewesen. Im Hinterwiesenweiher, auf dem auch die seltenen Trauerseeschwalben jährlich brüten, wurden die Forscher fündig.



Foto: Michael Tetzlaff

Buchen (*Fagus sylvatica*) prägen die Wälder in Klepelshagen



Europäische Sumpfschildkröte *(Emys orbicularis)*

Sumpfschildkröte

EIN NEUES ZUHAUSE IN KLEPELSHAGEN

Die Europäische Sumpfschildkröte ist die einzige Schildkrötenart, die in Deutschland heimisch ist. Als ektothermes Reptil bewohnt sie krautige, stille oder langsam fließende Gewässer mit Flachwasserzonen und Sonnenplätzen zum Aufwärmen. Die Zerschneidung der Landschaft sowie die intensive landwirtschaftliche Nutzung und die damit einhergehende Zerstörung geeigneter Lebensräume haben dazu geführt, dass das eigentlich so anpassungsfähige Kriechtier auszusterben droht. Auf Gut Klepelshagen soll es wieder angesiedelt werden.

Die bis zu 20 Zentimeter große Europäische Sumpfschildkröte war ursprünglich in fast ganz Mitteleuropa heimisch. Sie verbringt die meiste Zeit im Wasser und gilt deshalb als echte Wasserschildkröte. Nur zum Sonnen und zur Eiablage verlässt sie das Gewässer. Zum Sonnenbaden nutzt sie gern aus dem Wasser ragende Baumstämme. Für die Eiablage benötigt sie sonnenexponierte, spärlich bewachsene Offenlandbereiche mit möglichst lockeren, sandigen Böden. Dort graben die Weibchen im Juni mit ihren Vorderfüßen kleine Höhlen, in denen sie bis zu 15 Eier ablegen. Sumpfschildkröten wandern bis zu einem Kilometer weit, um geeignete Eiablageplätze zu finden. Der Nachwuchs schlüpft nach etwa drei bis vier Monaten. In Deutschland werden Sumpfschildkröten erst nach acht bis zehn Jahren geschlechtsreif. Sie überwintern am Grund ihrer Wohngewässer und fallen dort gegen Ende Oktober in die Winterstarre. Im Frühjahr machen sich die Jungtiere dann auf den Weg, um das nächstgelegene Gewässer zu besiedeln. Sumpfschildkröten ernähren sich von Schnecken, Insektenlarven und Krebstieren, aber auch von toten Fischen. Sie können bis zu 70 Jahre alt werden.

VOM AUSSTERBEN BEDROHT

Die Sumpfschildkröte wurde bis in das 19. Jahrhundert hinein gezielt gefangen, gehandelt und gegessen. Ihr Fleisch war eine beliebte Fastenspeise – denn als Wasserbewohner galt sie den Gläubigen als Fisch. Es ist aber vor allem die intensive Landnutzung in Deutschland, in deren Zuge Gewässer trockengelegt und Eiablageplätze umgepflügt wurden, die der Art stark zusetzt. In der zersiedelten Landschaft Deutschlands verenden heute viele Tiere zudem im Straßenverkehr. Eine weitere Gefahr sind die natürlichen Fressfeinde: Dachse, Wildschweine und Füchse durchwühlen die Eiablageplätze oder graben die einzelnen Eier gezielt aus. Der Waschbär, ein mittlerweile weit verbreiteter Neubürger aus Nordamerika, kann mit seinen geschickten und kräftigen Pfoten sogar die Panzer ausgewachsener Schildkröten aufbrechen. Im Wasser sind junge Sumpfschildkröten mit ihrem noch weichen Panzer oft leichte Beute für Hecht und Wels. Inzwischen ist die Sumpfschildkröte vom Aussterben bedroht. Restvorkommen beschränken sich auf wenige Gewässer, vor allem in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. Die genaue Lage der Gewässer wird möglichst geheim gehalten – zum Schutz vor Menschen, die die seltenen Tiere auch heute noch illegal fangen und zur Haltung in Terrarien verkaufen.

EIN SICHERES ZUHAUSE ENTSTEHT

Die Deutsche Wildtier Stiftung plant die Wiederansiedlung der Sumpfschildkröte in zwei Gewässern auf Gut Klepelshagen. Bis zum Aussetzen der Reptilien müssen aber noch die nötigen Rahmenbedingungen geschaffen werden. Im ersten Schritt haben die Klepelshagener Naturschützer an fünf potenziellen Eiablageplätzen in unmittelbarer Nähe der künftigen Wohngewässser sogenannte Datenlogger vergraben, die in regelmäßigen Abständen die Bodentemperatur messen. Eine kleine Schafherde beweidet die Eiablageplätze, wodurch lückige Grünlandflächen entstehen, deren Böden sich schnell aufheizen. Ersten Datenauswertungen zufolge ist die Bodentemperatur in den Sommermonaten ideal, um die Eier allein durch die Erdwärme zu bebrüten. Zur Optimierung der Gewässer werden zudem Gehölze entfernt, kleinere Sölle ausgebaggert und die Fischfauna untersucht. Wichtig für den Erfolg des Ansiedlungsprojekts ist aber auch der intensive Einsatz der Fallenjagd, um den Prädationsdruck, zum Beispiel durch Waschbären, zu reduzieren. Begleitet werden die Maßnahmen durch ein wissenschaftliches Monitoring. Ergibt dieses, dass die Rahmenbedingungen stimmen, sollen 80 junge Sumpfschildkröten im Jahr 2023 in den beiden Gewässern ausgesetzt werden.

Foto: imageBROKER.com / Martin Demmel



Rundblättriger Sonnentau *(Drosera rotundifolia)*

Foto: *imageBROKER.com / Burkhard Sauskojus*

Aschhorner Moor

MEHR WILDNIS IN DEUTSCHLAND

Die Deutsche Wildtier Stiftung sichert dauerhaft Lebensräume für Wildtiere und -pflanzen. Moore gehören zu den gefährdetsten Lebensraumtypen Deutschlands. Sie sind zwar eher artenarm, aber dennoch wichtig für den Artenschutz. Die Stiftung betreut auf ihren eigenen Flächen bisher nur kleine Niedermoorflächen. Im Jahr 2021 konnten wir unser Wildtierland mit dem Erwerb des Aschhorner Moors nicht nur um 471 Hektar vergrößern, sondern mit dem Lebensraumtyp Hochmoor auch die Vielfalt der Lebensräume erweitern, für die wir Verantwortung tragen.

Das Aschhorner Moor ist Teil des großen Kehdinger Moorgürtels, der sich vor mehreren Tausend Jahren in Niedersachsen zwischen Stade und Oederquart auf rund 22 Kilometern Länge entwickelt hat. Die einstigen Moorflächen wurden schon früh für die menschliche Nutzung entwässert. Drainagegräben leiteten das Wasser ab und machten das Feuchtgebiet für Weidetierhaltung und später auch für den Torfabbau nutzbar. Auch auf der nun zur Deutschen Wildtier Stiftung gehörenden 471 Hektar großen Moorfläche fand seit den 1960er-Jahren Torfabbau statt. Allerdings sind davon mittlerweile knapp 400 Hektar bereits wieder renaturiert oder in der Vorbereitung dazu. Diese Renaturierung erfolgt vornehmlich durch Wiedervernässung. Da die Renaturierung in einigen Teilbereichen bereits in den 1980er-Jahren stattfand, besteht das Aschhorner Moor mittlerweile aus einem Mosaik unterschiedlicher Stadien der Renaturierung.

MOOORBEWOHNER KOMMEN ZURÜCK

Im Rahmen des Projektes wurden der Deutschen Wildtier Stiftung 389 Hektar Moorfläche, die sich bereits in Renaturierung befinden, und acht Hektar Grünlandflächen übertragen. Zudem kaufte die Stiftung die Nutzungsrechte für den aktuell noch auf 74 Hektar stattfindenden Torfabbau, damit dieser vorzeitig beendet werden kann. Die Zeitspanne des Abbaus wird damit um sieben Jahre verkürzt, es verbleibt mehr Torfkörper im Boden, und die Renaturierung beginnt früher, als die Abbaugenehmigungen dies bisher vorgesehen hatten. Als Teil unseres Konzepts Wildtierland soll das Aschhorner Moor außer Nutzung gestellt werden und Wildnis entstehen. Damit trägt die neu erworbene Fläche zum Zwei-Prozent-Wildnisziel der „Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt" der Bundesregierung bei. Der Kauf des Aschhorner Moors wurde durch das Förderprogramm des Bundesumweltministeriums „Förderung der Wildnisentwicklung in Deutschland" (Wildnisfonds) ermöglicht. Die Renaturierungen der vergangenen Jahrzehnte zeigen, dass sich in diesem Gebiet hochmoortypische Lebensräume entwickeln und auch typische Moorbewohner wieder ansiedeln. Die Flächen beheimaten schon heute eine Vielzahl von Pflanzenarten wie Rundblättriger und Mittlerer Sonnentau, verschiedene Torfmoose und Wollgras. Hier leben Moorfrosch, Hochmoor-Perlmuttfalter und Kreuzotter. Kraniche und Seeadler brüten im Gebiet, und verschiedene Entenarten, Kiebitze und Bekassinen können hier beobachtet werden.

UNVERZICHTBAR FÜR KLIMA UND NATUR

Moore sind ein kostbares und mittlerweile leider seltenes Gut. Mindestens 30 Zentimeter tief muss die Torfschicht sein, um als Moor bezeichnet zu werden. Bei einem Wachstum von einem Millimeter pro Jahr braucht es dafür 300 Jahre. In Deutschland gibt es rund 15.000 Quadratkilometer Moorfläche – das entspricht in etwa der Größe Schleswig-Holsteins. Europaweit wird dieser Lebensraumtyp als höchst gefährdet eingestuft. Mehr als 90 Prozent der Moore sind in Deutschland entwässert oder leiden unter geringen Niederschlägen. Dabei haben intakte Moorgebiete eine große Bedeutung für das Klima und leisten Unglaubliches: Sie binden trotz ihrer geringen Ausdehnung auf nur etwa drei Prozent der weltweiten Landfläche gut 30 Prozent des gesamten Kohlenstoffdioxids – doppelt so viel wie alle Wälder der Erde zusammen.

Das Aschhorner Moor trägt nicht nur zum Klima- und Artenschutz bei, auch für die Naturbildung eignet es sich hervorragend. Der Verein zur Förderung von Naturerlebnissen e. V. lädt zu einer Erkundungstour durch das Moor ein: Die Moorkieker-Bahn fährt Naturinteressierte bereits seit 1999 durch diese beeindruckende Landschaft, zudem gibt es einen Moorlehrpfad und einen Aussichtsturm. Eine einmalige Möglichkeit, sich über die vielfältigen Aspekte dieses Naturwunders zu informieren.

Nationales Naturerbe

LEBENSRAUM FÜR UNSERE WILDTIERE

Die Deutsche Wildtier Stiftung unterstützt auf ihren elf Flächen des Nationalen Naturerbes (NNE) ein wichtiges Ziel des Naturschutzes: das Schaffen von Wildnis. Damit trägt sie zum Gelingen der „Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt" der Bundesregierung bei. Um Tiere und Lebensräume zu dokumentieren und zu schützen, werden verschiedene Monitoringansätze verfolgt. 2021 erhoben unsere Naturschützer Daten zu Brutvögeln, Fledermäusen, Amphibien und Nachtfaltern und führten wie jedes Jahr ein Fotomonitoring zur Dokumentation der landschaftlichen Veränderungen durch.

ÜBER 100 VOGELARTEN

In den Jahren 2015, 2018 und 2021 wurden Brutvogelkartierungen auf den elf Naturerbeflächen sowie auf der Stiftungsfläche Alte Fahrt durchgeführt. Auf einer festgelegten Route fanden von März bis Juli jeweils fünf Begehungen statt. Auf allen Untersuchungsflächen konnten seit 2015 insgesamt 102 Vogelarten nachgewiesen werden. Davon werden 20 Brutvogelarten in der Roten Liste Mecklenburg-Vorpommerns oder Deutschlands in einer Gefährdungskategorie gelistet oder in der Vorwarnliste geführt. Besondere Arten sind unter anderem: Mittelspecht, Zwergschnäpper, Trauerschnäpper, Waldlaubsänger, Baumpieper, Pirol, Waldschnepfe, Wanderfalke, Baumfalke, Habicht, Fischadler, Braunkehlchen, Feldschwirl, Schellente, Wachtel.

GEFÄHRDETE FRÖSCHE UND MOLCHE

Um den Amphibienbestand im NNE-Gebiet Steinhagen zu erfassen, kombinierten unsere Artenschützerinnen und Artenschützer unterschiedliche Methoden: Ruf- und Sichtkontrollen, Keschern sowie die Erfassung mit Kleinfischreusen. Dafür gab es von März bis Ende Juni fünf Termine, sowohl bei Tag als auch in der Dämmerung und Nacht. Insgesamt konnten vier Amphibienarten nachgewiesen werden. Darunter fanden sich mit dem Grasfrosch, dem Teichfrosch und dem Teichmolch auch in Mecklenburg-Vorpommern gefährdete Arten. Der ebenfalls nachgewiesene Kammmolch ist in Mecklenburg-Vorpommern sogar stark gefährdet. Die Artenzusammensetzung ist typisch für die Habitatausstattung des Gewässers.

SELTENE FLEDERMÄUSE

In Kooperation mit der Stiftung Fledermaus und der Naturstiftung David, die das Projekt „Schutz und Förderung der Mopsfledermaus" koordinieren, werden seit 2019 auf den Flächen Rechlin, Eichhorst, Tilzow, Abtshagen und Schwichtenberg sowie der Alten Fahrt entlang eines standardisierten Rasters Fledermäuse mit Batcordern kartiert. Batcorder nehmen die Ultraschallrufe der Fledermäuse auf und helfen bei der Artindentifizierung. Dabei konnten insgesamt 13 Fledermausarten nachgewiesen werden, darunter seltene und gefährdete Arten wie die Teichfledermaus, der Große Abendsegler, das Große Mausohr und das Braune sowie Graue Langohr. In Rechlin, Eichhorst und Abtshagen gelang der Nachweis der stark gefährdeten Mopsfledermaus.

INSEKTEN DER NACHT

Fledermäuse ernähren sich in Deutschland fast ausschließlich von Insekten. Daher haben wir parallel zur Fledermauskartierung in Eichhorst damit begonnen, die Vielfalt nachtaktiver Insekten – insbesondere von Nachtfaltern – mithilfe von Lichtfallen zu erfassen. Auf diese Weise können mögliche Zusammenhänge zwischen Lebensraum, Insekten und Fledermäusen analysiert werden. Bisher wurden 152 verschiedene Arten identifiziert. Darunter befanden sich auch gefährdete Arten wie der Weiden-Saumbandspanner und die Graue Felsflur-Staubeule.

FOTOMONITORING

Auf den Naturerbeflächen wird die Entwicklung der Vegetation bereits seit 2015 durch ein Fotomonitoring dokumentiert. Mittlerweile halten wir die Veränderungen an 85 Standorten in den elf NNE-Flächen sowie der Stiftungsfläche Alte Fahrt fest.



2018



2019



2020



2021

IN DER CASELOWER HEIDE

Die Bilderserie der Naturerbefläche Caselower Heide zeigt, wie sich die Vegetation aufgrund von Wassermangel von einem ehemals überfluteten Gebiet hin zu einer vollständigen Verbuschung entwickelt hat.

Foto Doppelseite: imageBROKER / Erhard Nerge | Fotos rechts: Deutsche Wildtier Stiftung

Kreuzotter (*Vipera berus*)

Naturerbe im Porträt

EICHHORST

Eine unserer Naturerbeflächen liegt in der Gemeinde Eichhorst im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte. Im Rahmen des Nationalen Naturerbes wurden die Flächen 2007 und 2011 an die Deutsche Wildtier Stiftung übertragen. Durch Zukauf weiterer Areale Ende 2021 umfasst diese Fläche heute insgesamt 283 Hektar. Sie liegt anteilig mit etwa 65 Hektar im FFH-Gebiet „Eichhorster Wald“ und mit etwa 62 Hektar innerhalb des Naturschutzgebietes „Eichhorst im Schönbecker Wald“.

Über die Hälfte der hier erfassten 34 Biotoptypen sind Laubwälder mit bis zu 200 Jahre altem Buchen- und Eichenbestand, rund ein Drittel ist monotoner Fichtenwald. Daneben bilden verschiedene Feuchtbiotope wie Erlenbrüche und Sölle, aber auch Seggenwiesen, Schilfflächen und Kleingewässer ein hübsches Mosaik. Neben Sumpf-Blutauge, Scheiden-Wollgras und Bach-Nelkenwurz wurden hier insgesamt 15 wertgebende Pflanzenarten identifiziert, die in Mecklenburg-Vorpommerns Roter Liste in einer Gefährdungskategorie geführt werden.

Beim Brutvogelmonitoring konnten unsere Naturschützer 2021 insgesamt 36 Arten nachweisen. Darunter die beiden in Mecklenburg-Vorpommern als gefährdet eingestuften Arten Waldlaubsänger und Weidenmeise sowie Bläßhuhn und Trauerschnäpper, die in diesem Bundesland auf der Vorwarnliste stehen. Die Naturerbefläche bietet auch Brutplätze für Schreiadler und Schwarzstorch, die bis vor einigen Jahren von beiden Arten regelmäßig genutzt wurden. In den Feuchtgebieten finden Amphibien- und Reptilienarten wie der Laubfrosch oder die Ringelnatter optimale Lebensraumbedingungen. Zwölf Fledermausarten sind hier beheimatet – neben der Mopsfledermaus auch der in Mecklenburg-Vorpommern vom Aussterben bedrohte Kleinabendsegler und das stark gefährdete Große Mausohr. Auf dem Speiseplan der Fledermäuse stehen nachtaktive Insekten. Allein 152 Nachtfalterarten wurden in Eichhorst gezählt, darunter auch die seltene Graue Felsflur-Staubeule.

Neben dem Flächenerwerb stehen der Waldumbau und Fragen des Wassermanagements im Fokus unserer Arbeit. Wir konnten 25 Hektar Fichtenbestände durchforsten und Kalamitätshiebe in vom Borkenkäfer befallenen Fichtenbeständen durchführen. Durch die Auflichtung können sich Laubbäume wieder etablieren. Alle Laubwald-Biotoptypen werden ihrer natürlichen Entwicklung überlassen. Durch die Instandsetzung eines vorhandenen Stauwehrs an einem großen Bruch wird dem Wasserabfluss entgegengewirkt.

Foto Lichtung: Losdin

Lichtung in Eichhorst



Laubfrosch
(Hyla arborea)



Bach-Nelkenwurz
(Geum rivale)



Blühendes Scheiden-Wollgras
(Eriophorum vaginatum)



Weidenmeise
(Parus montanus)

Fotos von links nach rechts: imageBROKER.com / Erhard Nerger | imageBROKER.com / Ardea / Bill Coster

imageBROKER.com / NLBFoto | imageBROKER.com / Friedhelm Adam

3 KONFLIKTE ZWISCHEN WILDTIER UND MENSCH LÖSEN

Das Zusammenleben zwischen Wildtier und Mensch ist in unserer immer intensiver bewirtschafteten Kulturlandschaft oft konfliktbehaftet. Manche Arten verursachen ökonomische Schäden, andere aber gehören zu den Verlierern und sind bedroht. Die Deutsche Wildtier Stiftung bringt sich in diesem Spannungsfeld mit sachlichen Argumenten auf wissenschaftlicher Basis ein.

Beim bedrohten Rebhuhn engagieren wir uns für eine wildtierfreundliche Agrarpolitik, die hilft, in der ausgeräumten Agrarlandschaft wieder Lebensräume für Wildtiere zu schaffen. Wir freuen uns über die Rückkehr der Wölfe, aber wir fordern auch mehr Herdenschutz. Und wir befürworten den Abschuss von Problemwölfen, damit das Image dieses großen Beutegreifers nicht beschädigt wird.

Unser Ziel ist, dass keine Wildtierart, die bei uns natürlicherweise vorkommt, als Teil unserer Artenvielfalt grundsätzlich infrage gestellt wird. Auf unserem Wildtier Forum Berlin haben wir diesen Anspruch mit Experten aus verschiedenen Disziplinen erörtert.

Die globale Erwärmung und die aktuelle Energiewende bieten für den Schutz der Wildtiere und deren Bestände ein besonders hohes Konfliktpotenzial. So sollen Wälder auch auf Kosten des Tierschutzes klimafit gemacht werden. Und der nötige Ausbau von Windkraftanlagen stellt insbesondere im Wald und in Schutzgebieten eine erhebliche Gefahr für besonders gefährdete Vogel- und Fledermausarten dar.

SEITEN 32 – 41

UNSER ZIEL: DIE KONFLIKTE ZWISCHEN MENSCH UND WILDTIER LÖSEN – NUR DANN HABEN WILDTIERE IN DEUTSCHLAND EINE ZUKUNFT.

Foto: imageBROKER.com / Willi Rolfes

Ein Schäfer mit seiner Schafherde

Rothirsch

UNSER ENGAGEMENT FÜR EINE TIERGERECHTE JAGD

Bei der Diskussion um den durch den Klimawandel notwendigen Umbau unserer Wälder sehen viele Waldbesitzer den Rothirsch und andere Wildwiederkäuer häufig als die größten Hürden. Leider scheuen manche Akteure dabei nicht einmal mehr davor zurück, den Tierschutz bei der Jagd infrage zu stellen. Die Deutsche Wildtier Stiftung hat sich auch 2021 mit politischer Arbeit, wissenschaftlichen Veröffentlichungen und breit angelegter Öffentlichkeitsarbeit für den Geweihträger eingesetzt.

FASZINATION UND HERAUSFORDERUNG

Rothirsche mal jenseits von Dauerröhren und Geweihkampf: Der Dokumentarfilm „Das geheime Leben der Rothirsche“ des Tierfilmers Dr. Axel Gebauer zeigt eindrucksvolle Bilder jenseits der Brunftarena. Versteckte Wildkameras bieten intime Einblicke, vom Setzen der Kälber im Frühjahr bis zur Dramatik eines Wolfsangriffes in freier Wildbahn. Die Jury des Darßer Naturfilmfestivals, bei dem die Deutsche Wildtier Stiftung als Partner fungiert, würdigte das Werk mit dem Deutschen Naturfilm-Preis 2021 in der Kategorie „Wildnis Natur".

WEIBLICHE TIERE ZUM ABSCHUSS FREIGEBEN?

Doch neben aller Faszination lösen Rothirsche in unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft auch Konflikte aus. Im Zuge des Umbaus hin zu klimafitten Wäldern können lokal hohe Rothirschbestände die forstlichen Ziele vereiteln. Ein Teil der Lösung dieses und anderer Konflikte wird in der Bejagung gesehen. Zu den größten Herausforderungen gehört dabei die Jagd auf das weibliche Rotwild. Denn auf der einen Seite müssen ausreichend Alttiere – das sind mehrjährige weibliche Tiere – erlegt werden, auf der anderen Seite steht aber der notwendige Muttertierschutz. Denn ein verwaistes Rotwildkalb wird sofort aus dem Rudel ausgestoßen, wonach sich sein Gesundheitszustand rapide verschlechtert. Der Abschuss von Alttieren, deren Kalb am Leben bleibt, wird deshalb auch als Straftat bewertet. In der jagdlichen Praxis ergibt sich daraus die Frage, ob bei den gemeinschaftlichen Jagden im Herbst einzelne Alttiere zum Abschuss freigegeben werden sollten oder nicht. Denn bisher fehlten Daten darüber, wie groß die Wahrscheinlichkeit der Trennung von Alttier und Kalb während der Jagd ist.

HOHES RISIKO FÜR FEHLABSCHÜSSE

Um das Risiko von Verstößen gegen den Muttertierschutz endlich einschätzen zu können, hatte die Deutsche Wildtier Stiftung eine Fallstudie beim Institut für Tierökologie und Naturbildung in Auftrag gegeben. Deren Ergebnisse wurden im Oktober 2021 in einem Online-Vortrag, für den sich über 500 Teilnehmer angemeldet hatten, vorgestellt. Die Analysen ergaben, dass etwa ein Drittel der vermeintlich einzelnen und erlegten Alttiere am Ende des Jagdtages wahrscheinlich ein verwaistes Kalb hinterlassen hatte. Damit weisen die Studienergebnisse auf ein hohes Risiko von Kälberwaisen bei der Freigabe einzelner Alttiere hin. Um dem biologisch notwendigen Muttertierschutz beim Rotwild gerecht zu werden, plädiert die Deutsche Wildtier Stiftung seit Jahren für eine Spätsommerjagd mit erfahrenen Jägern, um Kälber und anschließend deren Alttiere tierschutzgerecht zu erlegen. Um den behördlichen Abschussplan zu erfüllen, können erfahrene Jäger vor Ende der empfohlenen Jagdzeit im Dezember auch einzeln ziehende Alttiere erlegen.

ERHALT DES ELTERNTIERSCHUTZES

Anfang Februar 2021 hatte die Niedersächsische Landesregierung einen Entwurf für ein neues Landesjagdgesetz vorgelegt, durch den der Abschuss führender Elterntiere zukünftig vollständig legalisiert werden sollte, wenn das Elterntier nicht mehr „erkennbar“ zur Führung seines Nachwuchses notwendig ist. Die Deutsche Wildtier Stiftung verurteilte diesen Vorstoß in ihrer Stellungnahme zum Gesetzesentwurf scharf. Der Änderungsentwurf wurde schließlich an dieser Stelle nachgebessert und der ursprüngliche Vorschlag zur Aufweichung des Elterntierschutzes verworfen.

Alle Veröffentlichungen der Deutschen Wildtier Stiftung rund um den Rothirsch und die Jagdpolitik finden Sie unter www.Rothirsch.org



Foto: imageBROKER.com / Justus de Cuveland

Rothirsch *(Cervus elaphus)*: eine Kuh mit ihrem Kalb



Rebhuhn *(Perdix perdix)*

Foto: Hermann Hirsch

Rebhuhn

EIN KLEINES HUHN UND DIE GROSSE POLITIK

Blühflächen, Hecken, Feldgehölze, Altgrasstreifen, breite Säume und viele landwirtschaftliche Kulturen von A wie Ackerbohnen bis Z wie Zuckerrüben: Wenn sich Rebhühner eine Landschaft malen könnten, dann wäre sie ein buntes Potpourri aus Farben und Strukturen. Leider ist unsere Feldflur mittlerweile meist eintönig und kahl. Mit breit angelegtem Engagement stemmt sich die Deutsche Wildtier Stiftung gegen den dramatischen Verlust der Biodiversität in den Offenlandlebensräumen. Inzwischen hat auch die Politik erkannt, dass sich Artenschutz zu einem Produktionsziel der Landwirtschaft entwickeln muss.

REBHÜHNER LIEBEN VIELFALT

Rebhühner brauchen in ihrem Lebensraum möglichst viele Grenzlinien wie zum Beispiel den Übergang zwischen einem Getreide- und einem Rübenfeld oder den breiten Grasstreifen entlang eines Feldwegs. Doch Hecken und breite Wegsäume mussten vielerorts produktiven Ackerflächen weichen, die für eine effektivere Bewirtschaftung immer größer geworden sind. Mit dem Verlust der Strukturvielfalt geht ein dramatischer Rückgang der Artenvielfalt in der Feldflur einher: Eine 2021 veröffentlichte Studie des „Pan-European Common Bird Monitoring Scheme"-Netzwerks fand heraus, dass das kontinentale Europa und das Vereinigte Königreich in den vergangenen 40 Jahren etwa 600 Millionen Einzelvögel verloren haben. Ganz oben auf der Liste der Verlierer stehen Feldvögel: Rebhuhn, Kiebitz, Braunkehlchen und Feldlerche. Denn viele Ackervögel sind Bodenbrüter, deren Küken sich von Spinnen, Weichtieren, Würmern und vor allem von Ameisenlarven ernähren. Die Nester der Ameisen sind meist auf lichten Bodenstellen zu finden, die in der intensiv genutzten Agrarlandschaft selten geworden sind.

BLÜHFLÄCHEN ALS ÜBERLEBENSRAUM

Um für die bei uns vom Aussterben bedrohten Rebhühner einen optimalen Miniatur-Lebensraum zu schaffen, haben Wissenschaftler der Georg-August-Universität Göttingen das Prinzip der strukturreichen Blühflächen entwickelt. Durch diese entstehen nah beieinanderliegend sowohl geeignete Versteckmöglichkeiten als auch Nahrungsflächen. Für eine strukturreiche Blühfläche wird im ersten Jahr die gesamte Fläche mit einer Blühmischung bestellt. In den Folgejahren wird jeweils nur eine Hälfte neu eingesät. Dadurch bieten strukturreiche Blühflächen sowohl dichte Vegetation im überjährigen Bestand als auch offenen Boden oder lichten Bewuchs auf der neu eingesäten Hälfte. Um mehr Landwirten diese Art des praktischen Artenschutzes näherzubringen, haben die Deutsche Wildtier Stiftung und die Georg-August-Universität Göttingen im Sommer 2021 ein Video über das Prinzip der strukturreichen Blühflächen veröffentlicht.

FORDERUNGEN AN DIE AGRARPOLITIK

Damit durch strukturreiche Blühflächen und weitere Umweltmaßnamen möglichst viele Landschaften wieder zu artenreichen Lebensräumen werden, müssen die Landwirte für derartige Leistungen belohnt und ihr Ertragsverlust ausgeglichen werden. Bei den Verhandlungen über die zukünftige Agrarpolitik der EU und Deutschlands hatten es die Politiker im Jahr 2021 in der Hand, dem fortschreitenden Artensterben auf Acker und Grünland die Dynamik zu nehmen, anstatt Subventionen weiterhin mit der Brüsseler Gießkanne zu verteilen.

Die Forderungen der Deutschen Wildtier Stiftung waren dabei klar: Durch die unterschiedlichen agrarpolitischen Elemente – die sogenannte Konditionalität, die neu gestalteten Öko-Regelungen und die freiwilligen Agrarumweltmaßnahmen – müssen zukünftig mindestens sieben Prozent naturnahe Lebensräume in der Agrarlandschaft geschaffen werden. Denn es ist wissenschaftlich belegt, dass dieser Anteil naturnaher Strukturen eine positive Trendwende für die Artenvielfalt der Feldflur bedeutet. Zum Glück haben mittlerweile auch die politischen Entscheidungsträger erkannt, dass sich Artenschutz zu einem Produktionsziel der Landwirtschaft entwickeln muss. Daher wird künftig deutlich mehr Geld aus EU-Mitteln für Brachen oder Blühflächen zur Verfügung stehen als bisher.

Zum Video über die strukturreichen Blühflächen gelangen Sie hier:

Friedländer Große Wiese

EIN VOGELPARADIES IN GEFAHR

Die Friedländer Große Wiese gehörte einst zu den größten Niedermoorgebieten Norddeutschlands – bis das Moor entwässert und das Gebiet für die Landwirtschaft nutzbar gemacht wurde. Für Kraniche, Gänse und Singschwäne ist die Wiese zusammen mit dem Galenbecker See nach wie vor eines der wichtigsten Rastgebiete in Mecklenburg-Vorpommern. Zu Tausenden fallen die Vögel im Herbst auf ihrem Zug gen Süden in das Gebiet ein. Doch Pläne für den Ausbau der Windkraft bedrohen dieses Naturparadies.

Nördlich der Brohmer Berge im östlichen Mecklenburg-Vorpommern liegt die Friedländer Große Wiese. Ab dem 18. Jahrhundert wurde das Moor für die landwirtschaftliche Nutzung größtenteils trockengelegt. Heute werden die aus Grünland und Acker bestehenden Flächen landwirtschaftlich genutzt. Trotz der intensiven Nutzung bietet das Niedermoorgebiet zahlreichen Vogelarten einen Lebensraum, besonders im Herbst ist es ein wichtiger Rastplatz für Zugvögel.

PARADIES FÜR VÖGEL

Mit dem Galenbecker See im Zentrum bietet die Friedländer Große Wiese mittlerweile eines der wichtigsten Rast-, Durchzugs- und Überwinterungsgebiete für Zugvögel in Nordostdeutschland. Vor allem Kraniche und Gänse nutzen sie auf ihrem Weg in ihre Winterquartiere. Der Galenbecker See dient den Vögeln dabei als Schlafplatz, die Wiese ist eine ergiebige Nahrungsquelle. Im August 2021 legten hier etwa 1.000 Silberreiher einen Zwischenstopp auf ihrer Route in südlichere Gefilde ein. Zur Hochzeit des Vogelzugs im Oktober rasten bis zu 40.000 Kraniche aus dem Baltikum und bis zu 30.000 nordische Bläss- und Saatgänse in dem Gebiet. Auch Goldregenpfeifer und Kibitz – der eine vom Aussterben bedroht, der andere stark gefährdet – nutzen die Grünlandbereiche als Rastgebiet. Bis zu 10.000 Exemplare dieser beiden Vogelarten haben die Artenschützer der Stiftung dort in einer Saison gezählt. Hunderte Singschwäne aus dem Baltikum verbringen den Winter auf der Friedländer Großen Wiese. Und die großflächigen Grünlandareale ziehen im Herbst und Winter auch zahlreiche Greifvögel an. Neben Raufuß- und Mäusebussarden sind es vor allem Kornweihen, Rotmilane und Sumpfohreulen, die das Gebiet als Winterrevier nutzen. Die vielen Feldgehölze der Wiese werden im Herbst gern von durchziehenden Buch- und Bergfinken, Drosseln und Erlenzeisigen aufgesucht. Der majestätische Seeadler ist ganzjährig im Gebiet anzutreffen, der kleinere Fischadler im Frühjahr und Sommer.

GEFAHR DURCH WINDENERGIEANLAGEN

Dieses Paradies für Zugvögel ist in Gefahr. Denn in der Friedländer Großen Wiese sind mehrere Windenergieanlagen geplant. Seit Jahren beschäftigt der geplante Windpark mitten im Rastgebiet Behörden und Naturschutzverbände. Der Bau des Windparks in diesem einzigartigen Rastgebiet hätte fatale Folgen für viele Vogelarten: Sie werden von den Rotoren der Windenergieanlage erschlagen oder sterben durch den erzeugten Unterdruck. Die Deutsche Wildtier Stiftung engagiert sich deshalb schon jahrelang für den Schutz der Friedländer Großen Wiese und gegen den Ausbau der Windkraft in diesem Gebiet. So gab die Stiftung mehrere Gutachten zum Rastgeschehen und Greifvogelvorkommen in Auftrag, ihre Mitarbeiter nahmen Horstkartierungen vor. Horste von Rot- und Schwarzmilanen in unmittelbarer Nähe zum geplanten Windpark belegen die Relevanz des Gebietes für bedrohte Greifvögel. Trotz wissenschaftlich fundierter Erkenntnisse, die gegen eine Nutzung der Friedländer Großen Wiese durch Windenergieanlagen sprechen, halten die Betreiber jedoch bislang an ihren Plänen fest. Sie lassen die Bedeutung dieses Areals als international wertvolles und wichtiges Vogelrastgebiet dabei außer Acht und nehmen eine Entwertung des Gebietes billigend in Kauf. Aber auch die Deutsche Wildtier Stiftung bleibt standhaft und wird sich auch in Zukunft für den Schutz der Friedländer Großen Wiese engagieren.



Foto: imageBROKER.com / Dieter Mahlke

Kraniche (*Grus grus*)











Wildtier Forum Berlin

ICH MAG TIERE – ABER NICHT HIER!

Mit dem Wildtier Forum Berlin hat die Deutsche Wildtier Stiftung einen Raum für interdisziplinäre Debatten zu grundlegenden Naturschutzfragen geschaffen. Im Jahr 2021 stand das ambivalente Verhältnis der Bevölkerung zu den sich wieder neu ausbreitenden großen Wildtieren im Fokus. Es zeigte sich, dass Wildtiere zwar zunehmend auf Akzeptanz stoßen, doch wie eh und je gehen im Konfliktfall die Interessen der Menschen vor. Das Resümee: Wildtiermanagement ist zu allererst das Management von Menschen.

WIE BELIEBT SIND WILDTIERE?

Die Rückkehr des Wolfs nach Deutschland führt derzeit zu lebhaften Diskussionen in der Öffentlichkeit, und auch die Rückkehr und die Ausbreitung anderer Wildtiere stoßen nicht nur auf Gegenliebe: Biber, Wisente und Bären sind Beispiele für weitere große Tiere, die nicht bei allen gern gesehen sind. Auch kleine Käfer oder Fledermäuse können, wenn sie einem Bauvorhaben im Wege sind, schnell zum Problemtier erklärt werden. Wie beliebt sind Wildtiere in Deutschland wirklich, wie steht es um die Willkommenskultur für Tiere? Das Thema ist von großem Belang, denn der Erfolg von Naturschutzmaßnahmen hängt zu einem wesentlichen Teil von der Akzeptanz in der Bevölkerung ab.

DIE REFERENTEN DES FORUMS

Das Wildtier Forum Berlin – so der neue Name für das bisherige Expertenforum – hat sich im November 2021 mit genau diesen Fragen beschäftigt, wie gewohnt am Berliner Sitz der Stiftung am Pariser Platz, gleich neben dem Brandenburger Tor. Referenten waren die renommierten Biologen Prof. Ilse Storch, Prof. Sven Herzog, Prof. Nuria Selva, der Biber-Experte Gerhard Schwab, der Demoskop Dr. Thomas Petersen, der Wildtierreferent der Stadt Berlin Derk Ehlert, der Naturfilmer Jan Haft sowie Dr. Adél Gyimothy vom Landesbetrieb Straßenwesen Brandenburg.

TREND ZU MEHR TOLERANZ

Thomas Petersen stellte die von der Deutschen Wildtier Stiftung in Auftrag gegebene Bevölkerungsumfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach aus dem Jahr 2020 noch einmal im Detail vor. Insgesamt bestätige diese, wie andere bei der Tagung präsentierte Forschungsergebnisse auch, dass es einen Trend hin zu mehr Toleranz für Wildtiere gibt. Dabei herrscht auf dem Land kein fundamental anderes Meinungsklima als in den Städten; doch tendenziell ist die Akzeptanz der Ausbreitung von bisher seltenen Arten dort am größten, wo die Menschen am wenigsten davon betroffen sind. Die Bereitschaft der Bürgerinnen und Bürger, Wildtiere zu schützen, relativiert sich allerdings deutlich, sobald ganz konkrete Konflikte zwischen dem Naturschutz und den Interessen der Menschen im Raum stehen. Derk Ehlert zeigte anschaulich, wie eine so dicht besiedelte Stadt wie Berlin den Umgang mit einer Vielzahl wilder Tiere meistert. Auch er betonte, wie wichtig dabei vor allem die Kommunikation mit den Bürgern ist.

WILDTIERMANAGEMENT – ABER WIE?

Alle Experten waren sich einig, dass große Wildtiere in Deutschland und Europa genügend Lebensräume finden, um sich auszubreiten, und dass es in erster Linie an uns Menschen liegt, ob wir dies zulassen. Wildtiermanagement bedeutet zuallererst das Management von Menschen, resümierte Prof. Klaus Hackländer in seinem Schlusswort. Sowohl die Art und Weise des Wildtiermanagements als auch die der konkreten Schadensregulierung im Konfliktfall, etwa bei Wolfs- oder Bärenrissen, haben einen erheblichen Einfluss darauf, wie sich die Stimmung der Bevölkerung gegenüber Wildtieren entwickelt.

Die Vorträge der Referenten sind als Videos in der Online-Mediathek der Deutschen Wildtier Stiftung dokumentiert und erscheinen schriftlich in einem Tagungsband.

Zu den Interviews mit den Referenten:

Fotos: Ludwig Nikulski

Wolf

RÜCKKEHRER MIT KONFLIKTPOTENZIAL

Der Wolf breitet sich nach Öffnung des Eisernen Vorhangs und durch die strengen Schutzmaßnahmen momentan in Westeuropa aus. In Deutschland nimmt die Anzahl der nachgewiesenen Individuen jährlich um ein Drittel zu. Dies ist ein Erfolg für den Artenschutz, über den wir uns freuen. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass mit der Rückkehr von Meister Isegrim Konflikte entstehen, die es zu lösen gilt. Die Deutsche Wildtier Stiftung bringt sich mit Fakten in diese emotional geführte Debatte ein und versucht zu vermitteln.

In der Wolfsfrage ist Deutschland gespalten. Die einen können sich ein friedliches Miteinander mit dem großen Beutegreifer nicht vorstellen. Andere projizieren ihre Sehnsucht nach Wildnis in Deutschland auf ihn. Klar ist, dass die Kulturlandschaft, in der wir leben, genügend Konfliktpotenzial birgt, wenn Wölfe sich neue Lebensräume erobern. Denn wir haben verlernt, mit dem Wolf zu leben. So war der Schutz von Nutztierherden in den vergangenen mehr als 100 Jahren nicht nötig. Das ändert sich nun.

NATURSCHUTZ IM DILEMMA

Schutzmaßnahmen für Schafe, Rinder und Pferde sind neben Elektrozäunen auch Herdenschutzhunde. Der Aufwand hierfür ist groß, aber der Herdenschutz wirkt. Durch den Stromschlag am Zaun oder durch die Anwesenheit der Herdenschutzhunde lernen Wölfe, dass Nutztiere keine leichte Beute sind – und machen Jagd auf Wildtiere. Das Reh steht dann auf ihrem Speiseplan ganz oben. Momentan unterstützt die öffentliche Hand die Anschaffung von Zäunen und Hunden, doch der mit dem Herdenschutz verbundene erhöhte Personalaufwand bringt viele Nutztierhalter an ihre Grenzen. Und: Nicht überall ist Herdenschutz möglich. So sind zum Beispiel Schafe, die auf alpinen Flächen oder auf Deichanlagen grasen, kaum vor Wolfsübergriffen zu schützen. Dabei haben aber insbesondere die extensiv beweideten Grünlandflächen naturschutzfachlich einen sehr hohen Stellenwert. Der Naturschutz in Deutschland befindet sich also in einem Dilemma, da der Wolf die Biodiversität in der extensiv genutzten Weidelandschaft gefährdet und auch die biologische Haltung von Nutztieren verteuert oder sogar unmöglich macht .

Am Beispiel der Lüneburger Heide, die wegen der Beweidung durch Heidschnucken zu einem wertvollen Lebensraum für bedrohte Wildtiere wurde und daher auch Naturschutzgebiet ist, wird dieses Dilemma ganz besonders deutlich. Schäfer verzweifeln an den Wölfen, die das Hüten der Schafe deutlich erschweren, einige wollen sogar aufgeben. Wie wichtig jedoch die Beweidung durch Schafe für den Naturschutz ist, wurde 2021 in einer Veranstaltung in Winsen/Aller beleuchtet, bei der sich die Deutsche Wildtier Stiftung als Schirmherrin engagierte und ihre neue Wanderausstellung zum Wolf vorstellte.

VERSACHLICHUNG DER DISKUSSION

Überall dort, wo Herdenschutz möglich ist, muss dieser auch umgesetzt werden, damit Wölfe in Schafen keine leichte Beute sehen. Der Ruf nach Abschuss ist aktuell nur dann gerechtfertigt, wenn es sich um sogenannte Problemwölfe handelt, die ernsthafte Schäden verursachen oder sich aggressiv gegenüber Menschen verhalten. Für alle anderen Wölfe, die unerwünschtes Verhalten zeigen, gilt nach wie vor der strenge Schutz, den die Europäische Union für Deutschland vorschreibt.

Wenn sich die Anzahl der Wölfe in Deutschland weiter so entwickelt, werden allerdings in ein paar Jahren die Lebensraumkapazitätsgrenzen erreicht sein und eine Regulierung durch den Menschen wird notwendig werden. Denn für das friedliche Zusammenleben mit dem Wolf ist die Akzeptanz durch die Menschen Voraussetzung. Wölfe müssen daher scheu bleiben und Menschen meiden.

Konflikte mit Wildtieren zu lösen ist eine Kernaufgabe der Deutschen Wildtier Stiftung. Dass dabei Kompromisse eingegangen werden müssen, ist unvermeidlich. Aber zunächst müssen die Fakten auf den Tisch, damit eine wissenschaftlich fundierte Diskussion möglich ist. Mit der neuen Wanderausstellung und auch mit zahlreichen Interviews und Medienbeiträgen nimmt die Deutsche Wildtier Stiftung aktiv an der Debatte teil und findet damit sowohl bei Wolfsfreunden als auch bei Wolfskritikern Gehör.



Foto: imageBROKER.com / Ronald Wittek

Europäischer Wolf *(Canis lupus)*

4 MENSCHEN FÜR NATUR UND WILDTIERE BEGEISTERN

Obwohl Natur- und Umweltthemen wie Tierwohl, Klimaschutz und Energiewende die Gesellschaft zunehmend bewegen, zeigen Studien, dass die Artenkenntnis der Menschen immer weiter abnimmt. Bildungsangebote fehlen. Dabei wünschen sich 60 Prozent der Jugendlichen mehr Kenntnisse über die heimische Tier- und Pflanzenwelt.

Naturbildung ist eine tragende Säule unserer Arbeit. So entstand in direkter Nachbarschaft zum Haus Wildtierland in der Uckermark ein Fledermausgarten mitsamt Lehrpfad und Fledermausquartier. Auch der diesjährige Gewinner unseres Forschungspreises beschäftigt sich mit dem fliegenden Säuger. Und eine neue Wanderausstellung zeigt die faszinierenden und konfliktträchtigen Seiten eines zurückgekehrten Wildtiers: des Wolfs.

Auch unserem großen Ziel, einer Dauerausstellung zu heimischen Wildtieren, sind wir 2021 einen großen Schritt nähergekommen: Der Grundstein für das spektakuläre Holzgebäude in der Hamburger HafenCity ist gelegt. Voraussichtlich im Jahr 2024 wollen wir hier auch eine Lernwerkstatt und Deutschlands erstes Naturfilmkino eröffnen.

Bis dahin informieren sich immer mehr Menschen auf den Social-Media-Kanälen und unserer Website über Deutschlands wilde Tiere. Und für Journalistinnen und Journalisten sind unsere Expertinnen und Experten gefragte Ansprechpartner.

SEITEN 44 – 55

UNSER ZIEL:
NATURWISSEN UND NATURERFAHRUNGEN VERMITTELN, DAMIT KINDER UND ERWACHSENE ECHTE WILDTIERFREUNDE WERDEN.

Foto: imageBROKER.com / Bernd Zoller

Feldhase (*Lepus europaeus*)

Tierisch gute Ausstellung

EINE BOTSCHAFT FÜR WILDTIERE UND EIN TOR ZUR NATUR

Die Zentrale der Deutschen Wildtier Stiftung zieht 2024 an die Elbe. Dann werden die Umzugskartons vom Hamburger Stadtteil Eppendorf in die HafenCity gebracht – ins höchste Holzhaus Deutschlands. Im unteren Stockwerk des zukünftigen Sitzes der Stiftung entsteht eine Wildtierausstellung, die den Besuchern ein Tor zur Natur eröffnen wird: Naturbildung im urbanen Raum. Überregionale Zeitungen sowie verschiedene europäische Architekturzeitschriften haben über den Baubeginn der 19-stöckigen Immobilie in Hamburg berichtet. Seit der Grundsteinlegung im September 2021 geht es auf der Baustelle zügig voran.

DAS ROOTS SCHLÄGT WURZELN

Mitte September 2021 war es so weit: Vorstand Dr. Jörg Soehring, Fabian von Köppen von Garbe Immobilien und Hamburgs Erster Bürgermeister Peter Tschentscher legten unter großer medialer Beachtung den Grundstein an der Baustelle im Hamburger Baakenhafen. Hier baut die Garbe Immobilien-Projekte GmbH unter dem Namen „roots" Deutschlands höchstes Holzhochhaus. Die Deutsche Wildtier Stiftung ist Eigentümerin von 4.400 Quadratmetern in dem spektakulären Gebäude. Unterhalb der Stiftungsbüros entsteht im Erd- und Warftgeschoss auf 2.200 Quadratmetern eine multimediale Dauerausstellung.

WISSEN FÜR JEDEN GESCHMACK

Die Ausstellung wird die Vielfalt unserer rund 48.000 heimischen Tierarten zeigen und will ihren Besucherinnen und Besuchern die Schönheit und die ökologische Bedeutung heimischer Wildtiere vor Augen führen sowie die Herausforderungen für den Natur- und Artenschutz vermitteln. Außerdem wird hier Deutschlands erstes Naturfilmkino einziehen, in dem auch das von der Stiftung initiierte Europäische Naturfilmfestival stattfinden wird – ein Wettbewerb, der dem Genre Tierfilm mehr Bedeutung verleihen soll. Eine Lernwerkstatt lädt insbesondere Schulklassen zum Experimentieren, Gestalten und Forschen ein. So entsteht im Herzen Hamburgs ein neuer Ort für außerschulisches Lernen. Das ebenfalls im roots geplante Restaurant soll mit seinen biologisch und nachhaltig produzierten Lebensmitteln ein gastronomischer Anlaufpunkt nicht nur für die Ausstellungsgäste werden.

LEUCHTTURMPROJEKT AUS HOLZ

Hamburgs Erster Bürgermeister Peter Tschentscher sagte bei der Grundsteinlegung: „Mit dem Projekt roots entsteht im Quartier Elbbrücken Deutschlands größtes Holzhochhaus und eines der modernsten und nachhaltigsten Wohn- und Bürogebäude. Als zukünftige Zentrale der Deutschen Wildtier Stiftung steht das roots für besondere Naturverbundenheit. Hamburg zeigt im Quartier Elbbrücken, wie Nachhaltigkeit und Klimaschutz in der Stadtentwicklung konkret umgesetzt werden können." Nicht nur für die Stiftung ist dies ein Leuchtturmprojekt, auch städtebaulich zählt das 65 Meter hohe Gebäude zu den innovativen Vorzeigeprojekten Hamburgs. Abgesehen von den unteren Geschossen und dem Treppenhaus wird das 19-stöckige Haus hauptsächlich aus Holz bestehen. 5.500 Kubikmeter Nadelholz für die Konstruktion zuzüglich der Fassaden, Fenster und Beläge werden dabei verbaut. Seit der Grundsteinlegung geht es auf der Baustelle zügig voran. Bereits im Winter 2021 waren die Untergeschosse errichtet, die Kräne drehen sich weit sichtbar über dem Hafen. Im Jahr 2024 soll die Botschaft der Wildtiere feierlich eröffnet werden.



2024 wird die Deutsche Wildtier Stiftung ins höchste Holzhaus Deutschlands einziehen.

Foto links: Garbe Immobilien GmbH | Fotos rechts: Ivo Bozic / Deutsche Wildtier Stiftung | ATELIER BRÜCKNER GMBH



Noch drehen sich die Kräne, bald dreht sich hier alles um Wildtiere.



Erste Entwürfe vermitteln einen Eindruck der geplanten Ausstellung..



Dr. Sebastian Brackhane setzt mit Kindern von der Holzbrücke aus Fische in den Teich.

Foto: Hergen Skibbe

Haus Wildtierland in Gehren

WILDE TIERE, WALD UND WIESEN

Wildtiere beobachten, mit selbst gesammelten Wildkräutern kochen, dem Fischer über die Schulter schauen: Haus Wildtierland im Landkreis Vorpommern-Greifswald ist ein idealer Ausgangspunkt, um die artenreiche Kulturlandschaft und einzigartigen Naturjuwele rund um die Brohmer Berge, den Galenbecker See und die Friedländer Große Wiese zu erkunden. An wenigen Orten in Deutschland ist die Chance so hoch, Kraniche, Seeadler, Rothirsche, Rehe, Füchse, Wildschweine und viele andere Tiere in freier Natur zu sehen.

Das Schullandheim steht für Schulklassen, Familien, Individualreisende und Tagungsteilnehmer offen. Es bietet barrierefreie Zimmer, Seminarräume, eine Indoor-Sporthalle, einen Fahrradverleih und einen Abenteuerspielplatz. Träger von Haus Wildtierland ist die Natur Erleben gemeinnützige GmbH, an der Alice Rethwisch zu 75 Prozent und die Deutsche Wildtier Stiftung zu 25 Prozent beteiligt sind. Die Gemeinnützigkeit baut auf unserer Naturbildungsarbeit auf: Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten naturkundliche Erlebniswanderungen und Exkursionen in die nähere Umgebung an. Damit wirken wir der zunehmenden Naturentfremdung vor allem bei Kindern entgegen und begeistern Jung und Alt für die Natur.

KOCHEN IN DER SPEISEKAMMER

2021 wurde auf dem Gelände von Haus Wildtierland nach mehrmonatigen Sanierungsarbeiten die Alte Schule eröffnet. Hier stehen den Gästen im oberen Stockwerk zwölf zusätzliche Betten in individuell eingerichteten Komfortzimmern mit eigenem Bad zur Verfügung. Das Erdgeschoss bietet mit einem großen Raum für bis zu 35 Personen und voll ausgestatteter Küche die Möglichkeit, gemeinsam Brot zu backen, mit selbst gesammelten Wildkräutern zu kochen, Saft aus Streuobst zu pressen oder mit Naturmaterialien zu basteln. Diese sogenannte Speisekammer wird auch gern für Feiern oder zur Selbstversorgung von Gruppen gebucht.

PERFEKT FÜR TAGUNGEN

Haus Wildtierland eignet sich bestens für wissenschaftliche Fortbildungen, Tagungen oder studentische Exkursionen. Die vielfältige Natur rund um Klepelshagen bietet zahllose Exkursionsziele, die auch gemeinsam mit Mitarbeitern von Haus Wildtierland oder der Deutschen Wildtier Stiftung erkundet werden können. Naturschutzgebiete wie der Klepelshagener Forst gehören ebenso dazu wie land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen, die die Stiftung wildtierfreundlich und ökologisch bewirtschaftet. In Seminarräumen können die Teilnehmer ihre Erlebnisse vertiefen und diskutieren, um sich anschließend im Speisesaal mit regionaler Küche zu stärken.

EINZUG DER FLEDERMÄUSE

In fußläufiger Entfernung von Haus Wildtierland hat die Deutsche Wildtier Stiftung 2021 einen Fledermausgarten gestaltet. Ein Rundweg führt die Besucher zu fledermausfreundlichen Staudenbeeten, Wildwiesen und Hecken. Von einer Holzbrücke aus lässt sich ein kleiner Teich erkunden. Informations- und Schautafeln informieren über die Lebensraumansprüche der nachtaktiven Säugetiere. Im Zentrum des Gartens befindet sich ein Backsteingebäude, dessen feuchter, aber frostfreier Keller Fledermäusen optimale Bedingungen für den Winterschlaf bietet. Schnell waren die ersten Gäste eingezogen: sieben Braune Langohren und zwei Fransenfledermäuse. Beide Arten sind typische Erstbesiedler solcher neu geschaffenen Quartiere.

NATURKUNDLICH DURCH DIE NACHT

Auch die Gäste von Haus Wildtierland können nachtaktiv werden. Unter fachkundiger Anleitung lernen sie, Fledermäuse mithilfe eines Bat-Detektors anhand ihrer Ultraschallrufe zu orten und auf Artniveau zu bestimmen. Oder sie machen mit Wärmebildgeräten die Nacht zum Tag und können so neben Fledermäusen auch Waldkäuze, Wildschweine, Füchse, Feldhasen und Rehe rund um Haus Wildtierland beobachten.

Das gesamte Angebot der Natur Erleben gGmbH finden Sie unter www.HausWildtierland.de. Spenden für unsere gemeinnützige Naturbildungsarbeit nehmen wir sehr gern entgegen. Kontoverbindung: Natur Erleben gGmbH, IBAN DE 34 1505 0400 0335 18114.

Forschungspreis

IN DER KINDERSTUBE DES GROSSEN MAUSOHRS

Der Biologe und Fledermausspezialist Dr. Simon Ripperger ist der Forschungspreisträger der Deutschen Wildtier Stiftung im Jahr 2021. Mit seinem Vorhaben „Die Wochenstuben des Großen Mausohrs *(Myotis myotis)* – wichtige Zentren des sozialen Lernens?“ konnte der Preisträger die unabhängige Jury aus renommierten Wissenschaftlern überzeugen. Zwei Jahre lang kann sich Ripperger nun ganz seiner Lieblingsspezies widmen und mit seiner Arbeit auch einen Beitrag zum praktischen Artenschutz leisten.

Wer hängt mit wem kopfüber ab? Wer lernt was von wem? Und wie kommunizieren Fledermäuse neues Wissen an ihre Artgenossen? Antworten auf diese Fragen könnten bald direkt aus den Wochenstuben des Großen Mausohrs kommen. Der Fledermausspezialist Dr. Simon Ripperger vom Naturkundemuseum Berlin hat den mit 50.000 Euro dotierten Forschungspreis 2021 der Deutschen Wildtier Stiftung erhalten. Sein komplexes, aber sehr gut nachvollziehbares Projekt beleuchtet das weitgehend unverstandene Thema des sozialen Lernens bei Fledermäusen mittels innovativer methodischer Ansätze – und hat damit die unabhängige Jury aus renommierten Wissenschaftlern überzeugt. Die Verleihung des Forschungspreises fand Anfang Dezember 2021 im Rahmen einer öffentlichen Feierstunde in Kooperation mit dem Leibniz-Institut zur Analyse des Biodiversitätswandels im Centrum für Naturkunde in Hamburg statt.

Wie alle heimischen Fledermäuse ist auch das Große Mausohr ein nachtaktives Tier, das im Jahresverlauf verschiedenste Quartiere nutzt. Aber wie bleiben die hochsozialen Tiere dabei mit ihren Artgenossen in Kontakt? Um Aufschluss über soziales Lernen in den Wochenstuben zu erhalten, in denen Mütter ihre Jungtiere aufziehen, braucht es eine besondere Technik, die Ripperger mit seinem Team eigens entwickelt hat: Die Fledermäuse tragen einen Minisensor auf ihrem Rücken, der die Beziehungen der Tiere untereinander dokumentiert. Wie bei Facebook – nur zu einem wissenschaftlich interessanten Zweck – können so die sozialen Netzwerke in den Wochenstuben und das Verhalten jedes einzelnen Tieres genau beobachtet werden. Durch die gesammelten Daten zu den Sozialkontakten im Quartier und auf den nächtlichen Flugwegen von 80 Großen Mausohren kann der Forschungspreisträger schließlich Rückschlüsse auf die Kommunikation und auf das Lernverhalten der faszinierenden Säugetiere ziehen. Die ersten Erkenntnisse dazu sollen 2024 vorliegen.

Seit 1997 vergibt die Deutsche Wildtier Stiftung einen Preis für Wildtierforschung. Bis 2000 war dies „Die Goldene Kornblume“, seit 2001 ist es der Forschungspreis. Die Stiftung möchte damit Wissenschaftler fördern, die ein innovatives und fachlich ausgereiftes Forschungsprojekt mit unmittelbarem Bezug zu einheimischen Wildtieren vorlegen. Dabei kann es sich sowohl um naturwissenschaftliche Projekte als auch um Projekte aus den Geisteswissenschaften handeln. Der Forschungspreis unterstreicht damit die Bedeutung von wissenschaftlicher Arbeit für den Schutz von Wildtieren: Erst wenn wir die Prozesse zwischen Wildtieren, ihren Lebensräumen und Menschen verstehen, können wir effektive Schutzstrategien für Wildtiere entwickeln. Auch beim Forschungsprojekt von Dr. Simon Ripperger geht es letztendlich um ganz praktische Aspekte des Artenschutzes: Wenn durch seine Arbeit besser verstanden werden kann, wie Fledermäuse untereinander Informationen weitergeben, können Schutzmaßnahmen zukünftig wirkungsvoller umgesetzt werden.

Hier geht's zum Interview mit Dr. Simon Ripperger:



Prof. Dr. Dr. Sven Herzog, Juryvorsitzender; Dr. Simon Ripperger; Alice Rethwisch, Stiftungspräsidentin; Prof. Dr. Klaus Hackländer und Dr. Jörg Soehring, Deutsche Wildtier Stiftung

Foto: imageBROKER.com / Franz Christoph Robiller

Großes Mausohr *(Myotis myotis)*

Naturbildung

PATEN, PÄDAGOGIK UND PREMIERE



SPATZENRETTER IM EINSATZ

Unsere Janosch-Spatzenkiste mit umfangreichen Bildungsmaterialien kam von Januar bis Dezember in 35 Grundschulen und Kindergärten zum Einsatz. Besonderer Dank geht dabei an Anke Jörck: Zehn Jahre lang begeisterte sie im Auftrag der Deutschen Wildtier Stiftung Hamburger Kinder für den einstigen Allerweltsvogel, der mittlerweile so selten geworden ist. Wir wünschen ihr alles Gute für den Ruhestand. In Berlin bauten Kinder Nistkästen und gestalteten ihren Pausenhof vogel- und insektenfreundlich um. Allein bei einem Aktionstag an einer Schule in Berlin-Mitte pflanzten kleine und große Freiwillige im Oktober 2021 fast 100 Stauden und Gräser, setzten 200 Blumenzwiebeln, legten Totholzecken an und hängten Nistkästen für Spatzen auf. Um die restlichen Spatzenkolonien in Hamburg zu fördern, startete 2021 ein neues Artenschutzprojekt: In Kooperation mit dem Projektpartner Neuntöter e. V. wurden 275 Nistkästen angebracht.



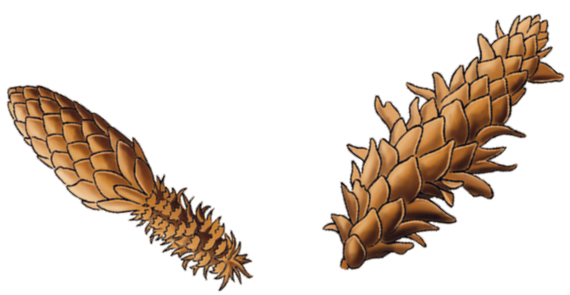
WILDTIERE IM RAMPENLICHT

Tier- und Naturfilme wecken Interesse und Empathie für Wildtiere, vermitteln Naturwissen auf unterhaltsame Weise und sind ein wichtiger Beitrag zum Naturschutz. Deshalb unterstützt die Deutsche Wildtier Stiftung den Naturfilm. Im Jahr 2021 förderte die Stiftung das Darßer Naturfilm-Festival. Im Nationalparkzentrum Darßer Arche präsentierte sie zudem fünf Monate lang die Ausstellung „Deutschlands Wilde Tiere“ des Fotografen Horst Jegen – faszinierende Aufnahmen von Arten, die im Verlauf der letzten 30 Jahre zum Tier des Jahres gekürt worden waren.

FORTBILDUNGEN FÜR ERWACHSENE

Naturpädagogik in der Breite der Bildungslandschaft zu verankern ist ein Ziel der Deutschen Wildtier Stiftung. Sie unterstützt die Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH, Deutschlands größten überregionalen Träger von Kindertageseinrichtungen, dabei, seine Erzieherinnen und Erzieher in Sachen Naturbildung fortzubilden. Im September 2021 fanden zwei Fortbildungen zum Thema „Natur mit Kindern erleben“ für pädagogische Fachkräfte statt. Unter der Leitung von Sven Schulz aus dem Patenkindergarten für Sachsen und Ilona Jentschke von der Deutschen Wildtier Stiftung standen Wahrnehmungsübungen, Holzschnitzen und Themen wie Wildkräuter, giftige Pflanzen, Tierspuren und Krabbeltiere auf dem Programm.





Illustrationen: Wolfgang Lang



TIERISCH GUTE PUPPEN

Eng und Peng geraten in ihrem Garten in eine fantastische Expedition, dort machen sie Bekanntschaft mit ihrer tierischen Nachbarschaft. „Die Waldläufer“ vom Waldkindergarten Pankow e. V., dem Patenkindergarten für Berlin, fungierten als Testpublikum für das Stück des Figuren- und Objekttheaters „Futsch und Fort – Wo bitte geht’s zu den Wolken?“. Premiere war dann Ende 2021 im Osnabrücker Figurentheater. Die naturpädagogische Beratung für das Theaterstück lieferte die Deutsche Wildtier Stiftung.

WALDKINDERGÄRTEN IM DIALOG

Die Deutsche Wildtier Stiftung konnte 2021 Zuwachs für das Patenkindergarten-Netzwerk begrüßen: Mit den Landkindern Mönninghausen aus Nordrhein-Westfalen hat die Stiftung nun in elf Bundesländern jeweils einen Patenkindergarten. Nach coronabedingter Unterbrechung konnten deren Vertreterinnen und Vertreter endlich wieder persönlich zum traditionellen Dialogforum zusammenkommen. Im Patenkindergarten für Niedersachsen, der Natur-Erlebnis-Kita am Berg in der Gemeinde Bissendorf bei Osnabrück, vertieften die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Arbeitsthema „Sprache des Waldes“.







MEDIENARBEIT

GEDRUCKT, GEHÖRT, GESENDET

Die Expertinnen und Experten der Deutschen Wildtier Stiftung sind immer wieder gefragte Gesprächspartner für Medien – von ARD über Geo und Hörzu bis Stern und ZDF. Und so konnte die Stiftung erneut viele Natur- und Artenschutzthemen in die Öffentlichkeit tragen, trotz der häufig von der Pandemie bestimmten Nachrichtenlage. Großes Interesse bestand an fundierten Aussagen zum Thema Wolf. Auch das Tier des Jahres und Lösungsvorschläge für eine wildtierfreundliche Agrarpolitik waren Inhalte von Artikeln, Radiointerviews und Fernsehbeiträgen.

Im zweiten Jahr in Folge bestimmte die Coronapandemie die bundesweite Berichterstattung. Das wirkte sich auch auf die Pressearbeit der Deutschen Wildtier Stiftung im Medienjahr 2021 aus. Für Wildtiere und ihre Probleme standen weniger Sendeplätze in Rundfunk und Fernsehen zur Verfügung; die Printmedien konzentrierten sich ebenfalls auf die Pandemie. Die Flutkatastrophe im Ahrtal bestimmte obendrein die Berichterstattung.

Trotz quantitativem Rückgang konnten wir vor allem im TV- und Printbereich qualitativ bedeutende Themen platzieren. Gleich im ersten Quartal 2021 berichtete das Magazin STERN (Reichweite 5,14 Mio.) unter der Überschrift „Hirschdämmerung“ auf sieben Seiten ausführlich über das Rotwildmanagement in Wildtierland Gut Klepelshagen.

DER WOLF ALS MEDIENSTAR

Über die Landesgrenzen hinaus fand das Wildbienenprojekt der Deutschen Wildtier Stiftung mediale Beachtung: Die britische Tageszeitung The Guardian führte ein Interview mit unserem Berliner Wildbienenexperten und widmete dem Thema eine ganze Seite. Der Wolf gehörte ebenfalls zu den tierischen Medienstars 2021. So veröffentlichte die deutsche Ausgabe des National Geographic ein ausführliches Interview mit Prof. Dr. Klaus Hackländer zum Thema Rückkehr des Wolfs. Auch die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) berichtete auf einer Seite mit Bezug auf Hackländers Buch „Er ist da“ über den umstrittenen Beutegreifer.

Das TV-Magazin HÖRZU (Reichweite 12,5 Mio.) gehört zu unseren ständigen Begleitern. Besonders erfreulich war hier eine zweiseitige Reportage über „Naschgärten der Natur“ und unsere Streuobstwiese in Klepelshagen. Nur eine Ausgabe später wurde über das „Tier des Jahres 2021“, den Fischotter, berichtet. Zum Start in den Frühling 2021 veröffentliche HÖRZU eine Reportage über „Die wunderbare Welt der Hummeln“ und stellte darin unseren Hummel-Ratgeber vor.

Um die Naturbildung stärker in den Fokus zu rücken, ging die Pressestelle 2021 thematisch offensiv auf Redaktionen von Kinderseiten zu. So konnte in den Kindernachrichten des Hamburger Abendblatts und der Stuttgarter Nachrichten sowie im Südkurier eine kindgerechte Pressemitteilung zum Fischotter platziert werden. Die Redakteure der Kinderredaktion der Deutschen Presse Agentur (dpa) fragten regelmäßig nach relevanten Themen.

VON ARD BIS ZDF GEFRAGT

Im Fernsehen war die Deutsche Wildtier Stiftung gut vertreten. Die Wissenssendung TERRA X, die zur Primetime im ZDF läuft, brachte einen Beitrag über unser Projekt Feldhamsterland. Ein weiterer Höhepunkt war eine Reportage zur besten Sendezeit (Samstag, 18 Uhr) in der NDR-Nordtour über die wildtierfreundliche Waldbewirtschaftung auf Gut Klepelshagen und die dort produzierende Gourmetmanufaktur. In den beliebten Vormittagssendungen ZDF-Drehscheibe und ZDF-Volle-Kanne ist die Deutsche Wildtier Stiftung ebenfalls ein gern gesehener Gast.

Dass die Stiftung mit ihren Themen auch in TV-Unterhaltungsformaten wie „Gefragt – gejagt“ und „Wer weiß denn sowas?“ (beide Das Erste) Beachtung findet, erhöht ihren Bekanntheitsgrad. Über unser Leuchtturmprojekt, die gepante Dauerausstellung im roots, berichteten sowohl öffentlich-rechtliche (NDR) als auch private Sender (SAT 1, RTL).

Stark zulegen konnten wir auch bei den digitalen Medien. Unsere 46 Pressemitteilungen führten im letzten Jahr zu 4.050 Online-Erwähnungen, über 1.000 mehr als im Vorjahr.



Foto: Michael Tetzlaff

Streuobstwiese in Klepelshagen



Kegelrobben *(Halichoerus grypus)*

Foto: imageBROKER.com / Christoph Ruisz

Online-Kommunikation

WILDTIER-WISSEN AUF ALLEN KANÄLEN

Auf unserer Website und den Social-Media-Plattformen sowie mit unserem monatlichen Newsletter informieren wir Naturinteressierte über unsere Arbeit. Unterhaltsam, zum Teil interaktiv und immer auf der Grundlage wissenschaftlicher Fakten. Unsere User wissen es zu schätzen: Die Anzahl unserer Follower ist im vergangenen Jahr deutlich gestiegen, allein bei Instagram um fast 30 Prozent. Besonders beliebt sind weiterhin die Steckbriefe auf der Stiftungswebsite. Von Biologen recherchiert und vom Kommunikationsteam in Szene gesetzt, ist hier viel Wissenswertes über Wildtiere zu finden.

Ein ausgewachsener Igel besitzt zwischen 6.000 und 8.000 Stacheln, der dunkle Pelz des Fischotters besteht aus etwa 70.000 Haaren pro Quadratzentimeter, und die Fettschicht des Schweinswals wird Blubber genannt. Diese und andere überraschende Fakten finden Besucherinnen und Besucher unserer Website unter der Rubrik Wildtiere. 38 Arten von A wie Alpenschneehase bis W wie Wolf werden hier in ausführlichen Steckbriefen beschrieben. Wie ernähren sie sich, wer sind ihre Feinde, sind sie bedroht? Und was tut die Deutsche Wildtier Stiftung für ihren Schutz? Unsere Natur- und Artenschützer beantworten diese und andere Fragen in den Steckbriefen und berichten in Blogbeiträgen über ihre Arbeit. Mehr als 1,4 Millionen Seitenaufrufe hatten die Tiersteckbriefe im Jahr 2021.

MEHR FOLLOWER UND ABONNENTEN

Auch bei unseren anderen Online-Angeboten freuen wir uns über das große Interesse: 2021 haben wir auf allen Social-Media-Kanälen neue Follower gewonnen. Unser Facebook-Freundeskreis wuchs um knapp fünf Prozent auf 24.500 an, auf Twitter verfolgten 20 Prozent mehr Privatpersonen und Institutionen unser Gezwitscher über Artenschutz und Naturschutzpolitikv als im Jahr zuvor. Auf Instagram konnten wir unsere Reichweite sogar um 28 Prozent ausbauen, auf knapp 6.900 Follower. Den YouTube-Kanal hatten Ende des Jahres 1.741 Menschen abonniert, 38 Prozent mehr als im Vorjahr.

Und auch unseren monatlichen Newsletter lesen immer mehr Naturinteressierte: 10.783 Abonnenten entsprechen einem Plus von 19 Prozent im Vergleich zum Jahr 2020.

BUNTE BILDER UND GANZ VIEL WISSEN

Inhaltlich ging es im YouTube-Format „Naturschutz konkret“ um die Themen Jagd, Wildnis und die Bedeutung der Roten Listen. In der neuen Reihe „Forschungspreisträger im Gespräch“ berichten ehemalige Preisträger über den Fortgang ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit nach der Preisverleihung. In Zusammenarbeit mit der Georg-August-Universität Göttingen entstand ein Video über strukturreiche Blühflächen. Und in der Serie „Projekte im Porträt“ berichten unsere Artenschützer über Wildbienen in Berlin und Wege zurück zur Wildnis. Unser Wildbienenteam beantwortete im Beitrag „Welt der Wildbienen – was sind Wildbienen?“ spannendende Fragen zu den wichtigen Bestäubern.

Auf Instagram stand unser Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Klaus Hackländer in einem Insta-Live Rede und Antwort zum Thema Naturschutz und der Frage nach der Abgrenzung von Tier- und Artenschutz. Und in unserem Wissensquiz „Wie gut kennt ihr die heimischen Wildtiere?“ testeten unsere Follower ihre Kenntnisse über Igel, Kegelrobbe und Fledermaus.

HIER GEHT'S ZU UNSEREN ONLINE-ANGEBOTEN:

Instagram *Facebook* *YouTube* *Twitter*

Im Gespräch …

… MIT UNSEREN SPENDERINNEN UND SPENDERN

Das Ehepaar Barbara und Werner Stieber aus Bad Aibling in Bayern gehört seit Oktober 2019 zu unserem aktiven Unterstützerkreis. Beide sind sehr naturverbunden und Paten für unser Feldhamsterprojekt – das ist ihr gemeinsames Herzensthema. Wir haben nachgefragt, warum sie sich gerade für den Feldhamster engagieren.

Herr Stieber, Sie haben 2019 zum ersten Mal für unser Feldhamsterprojekt gespendet. Wie ist es dazu gekommen?
W. Stieber: Wir hatten im Fernsehen eine Dokumentation über Feldhamster gesehen und erfahren, dass diese Art in Deutschland vom Aussterben bedroht ist. Das hat uns schockiert. Durch Recherchen im Internet haben wir uns weiter informiert. Dabei sind wir auf die Aktivitäten der Deutschen Wildtier Stiftung und ihr Feldhamsterprojekt gestoßen. Ich habe Ihre Stiftung angerufen und direkt mit dem Leiter des Feldhamsterprojektes gesprochen. Aus dem Gespräch habe ich das gute Gefühl mitgenommen, dass Ihre Experten wissen, wie man dem Feldhamster helfen kann, und dass meine Spende bei Ihrer Stiftung in guten Händen ist.

Frau Stieber, was fasziniert Sie so am Feldhamster?
B. Stieber: Es ist schlimm, dass es uns Menschen fast gelungen ist, diese Art auszurotten. Denn nicht nur, dass diese Tiere einfach niedlich anzusehen sind. Sie sind ja auch eine Schirmart für den Lebensraum Acker. Wenn es also den Feldhamstern gut geht, profitieren davon auch alle anderen Feldbewohner wie z. B. Feldhasen und Rebhühner. Deswegen wollten wir gern helfen.

Im Oktober 2019 haben Sie auf der Spenden-Seite unserer Homepage eine Feldhamster-Patenschaft abgeschlossen.
B. Stieber: Die Patenschaft online abzuschließen ging ganz schnell und einfach. Seitdem unterstützen mein Mann und ich das Feldhamsterprojekt jeden Monat mit einem festen Betrag. Und ein paar Monate später haben wir dann bereits einen Patenbericht von Ihnen bekommen, der dokumentiert, was die Stiftung für den Schutz der Feldhamster getan hat. Ich finde es gut, dass Sie so transparent über Ihre Arbeit berichten. Denn so erfahren wir, was mit unserer Spende passiert – und auch, auf welche praktischen Probleme Ihre Naturschutzkollegen stoßen, wenn wir mal an die vergangenen heißen und sehr trockenen Sommer denken.

Im März 2020 haben wir unseren Spenderinnen und Spendern einen Fragebogen geschickt, um mehr über Wünsche und Motive für die Unterstützung unserer Projekte zu erfahren. Mit vielen haben wir auch telefoniert.
W. Stieber: Diese Befragung kam genau zum richtigen Zeitpunkt und war von elementarer Bedeutung. Sie haben mich damals angerufen, und seitdem sind wir im regelmäßigen Austausch. Das unterscheidet Sie komplett von anderen Naturschutzorganisationen. Neben dem Schutz der Feldhamster interessiert uns auch, dass Ihre Stiftung Land erwirbt, damit Wildtiere mehr Lebensraum bekommen. Das finden wir sehr sinnvoll, und wir möchten diesen Landkauf gern unterstützen. Deswegen soll Ihre Stiftung auch einen Teil unseres Nachlasses bekommen – damit Sie noch mehr Land für Wildtiere kaufen können. Wir halten das neben laufenden Spenden für einen erfolgversprechenden Weg, Wildtieren für die Zukunft ihre Lebensgrundlage zu erhalten.

Im Mai 2021 luden wir unsere Feldhamster-Paten und andere Interessierte zu einem „Feldhamsterabend" ein, den wir online per Zoom veranstaltet haben. Sie haben auch daran teilgenommen, Herr Stieber. Was haben Sie von der Veranstaltung mitgenommen?
W. Stieber: Das war wirklich eine interessante Veranstaltung! Am besten hat mir gefallen, mit welcher Begeisterung die Kollegen, die sich um den Schutz der Feldhamster kümmern, bei der Sache sind. Und es wurde deutlich, dass da sehr viel Kompetenz ist. Aber auch die Schwierigkeiten und Hürden, die es bei solchen Projekten zu überwinden gilt, wurden aufgezeigt. Meiner Meinung nach ist das entsprechende Wissen notwendig, wenn man das Blatt für die Feldhamster, aber auch für andere Wildtiere zum Guten wenden will.

Liebes Ehepaar Stieber, vielen Dank für dieses Gespräch – und natürlich vor allem für Ihre Unterstützung beim Schutz der Feldhamster.

Ein herzliches Dankeschön an alle Spenderinnen und Spender, die unsere Naturschutz- und Naturbildungsprojekte im Jahr 2021 wieder zuverlässig unterstützt haben. Ohne Sie könnten wir unsere Projekte nicht in diesem Umfang umsetzen, daher sagen wir von Herzen DANKE!

Gemeinsam können wir mehr bewegen! So können Sie helfen:

Bereits mit einer einmaligen Spende unterstützen Sie unsere Maßnahmen. Mit einer Patenschaft ab 10 Euro im Monat oder einer regelmäßigen Spende in beliebiger Höhe geben Sie unseren Projekten mehr Planungssicherheit. Jede Spende kommt in vollem Umfang bei den Projekten an, ohne Abzüge für Marketing- oder Verwaltungskosten. Diese Kosten haben wir natürlich auch, doch tragen wir sie aus den Erlösen des Stiftungskapitals.



Spenden statt Geschenke: Feste wie Hochzeiten, Geburtstage oder Jubiläen sind ein schöner Anlass, um seine Gäste um eine Spende für Ihr Herzensprojekt zu bitten – ein nachhaltiges Geschenk.



Indem Sie die Deutsche Wildtier Stiftung mit einem Teil Ihres Nachlasses bedenken, helfen Sie uns dabei, Land zu erwerben und damit dauerhaft Lebensräume für unsere heimischen Wildtiere zu schaffen. So hinterlassen Sie bleibende Spuren. Bestellen Sie unseren kostenlosen Testamentsratgeber mit hilfreichen Tipps.

WIR BERATEN SIE GERN.

Gaby Schürmann – Leiterin Spenderbetreuung
Telefon 040 970 78 69-40
Spenden@DeutscheWildtierStiftung.de





WAS NOCH WICHTIG WAR



HAMBURG BRUMMT!

Hier fing alles an. Seit nun über sieben Jahren bringen wir die Hansestadt zum Blühen. In Hamburg konnten mittlerweile auf über 169.000 Quadratmetern viele kleine Wildbienenparadiese geschaffen werden. Im Jahr 2021 haben wir dank unserer Projektpartner wieder zahlreiche Maßnahmen umgesetzt: von der Aussaat, der naturnahen Umgestaltung von Pausenhöfen sowie ausgewählter Haltestellenumfelder des Hamburger Verkehrsverbunds über die Begrünung von Wartestellenhäuschen bis hin zur Konzeption und Umsetzung von Lehrpfaden.

BERLIN BLÜHT AUF!

Seit 2018 erproben die Deutsche Wildtier Stiftung und die Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz Maßnahmen zur Verbesserung öffentlicher Grünflächen für Wildbienen. Inzwischen finden die fleißigen Insekten an 71 Standorten auf über 43.000 Quadratmetern vielfältigen Lebensraum. 2021 wurden weitere Wildblumenwiesen angelegt und mit anschaulichen Informationstafeln ergänzt. Um die fachgemäße Pflege der Flächen zu garantieren, haben wir wieder gut besuchte Schulungen für die Mitarbeitenden der Berliner Straßen- und Grünflächenämter angeboten.

MÜNCHEN FLORIERT!

Auch in der drittgrößten Stadt Deutschlands sind wir seit 2018 mit Unterstützung des Bayerischen Naturschutzfonds aus Zweckerträgen der GlücksSpirale aktiv. Bislang konnten auf über 24.500 Quadratmetern Wildblumenwiesen angelegt, zahlreiche wildbienenfreundliche Gehölze gepflanzt sowie Informationsangebote umgesetzt werden. Besonders stolz sind wir auf den neuen digitalen Lehrpfad im Nordteil des Englischen Gartens. Im Frühjahr 2021 wurde er bei bestem Bienenwetter feierlich eröffnet.

HILFE FÜR DEN FELDHAMSTER

Zusammen mit engagierten Landwirten konnten wir 2021 auf über 200 Hektar Schutzmaßnahmen wie Blühflächen, Stoppelbrachen und Ährenernten für den Feldhamster umsetzen. Erste Ergebnisse aus unserem vom Bundesamt für Naturschutz geförderten Projekt Feldhamsterland zeigen, dass die Maßnahmen wirken: Bietet man dem bunten Baumeister Schutz und Nahrung, kann sein Verschwinden aus der Landschaft verlangsamt oder sogar aufgehalten werden. Im Herbst luden wir zur Tagung der „International Hamster Workgroup“, bei der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus ganz Europa zum Thema Feldhamsterschutz ihre neuesten Erkenntnisse und Schutzbemühungen austauschen und diskutieren konnten.



Illustrationen: Hans-Christian Kogler





DIE WILDKATZE

Unter unseren besenderten Wildkatzen ist seit Juni 2021 auch ein verwilderter Hauskater – wird er es mit den wilden Artgenossen aufnehmen? Fertiggestellt wurde der Tagungsband „Auf gutem Weg?“ zu unserem Wildkatzen-Symposium mit Forschungsergebnissen aus vielen Teilen Europas. An einer Straßen-Querungshilfe für Wildkatzen im Ostharz erfassten unsere Fotofallen bis Januar 2021 insgesamt 631 Querungen verschiedener Wildtiere. Am häufigsten nutzten Wildkatzen und Füchse die Tunnel zum sicheren Wechsel der Straßenseite. Erste Ergebnisse einer von uns geförderten Studie zum Verhalten von Wildkatzen an Straßen anhand von Telemetriedaten zeigen, dass sich Wildkatzen schneller fortbewegen, wenn sie Straßen überqueren.

WIESENWEIHE: NESTER SCHÜTZEN

Im Gegensatz zu vielen anderen Bundesländern gibt es in Mecklenburg-Vorpommern kein landesweites Monitoring für Wiesenweihen. Seit April 2021 unterstützt daher die Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung unser Projekt „Schutz von Wiesenweihen in Mecklenburg-Vorpommern“. Mittlerweile haben wir sechs Regionalkoordinatoren beauftragt, Fund-Meldungen nachzugehen und die Brut wenn nötig vor Fressfeinden und Ernteverlusten zu schützen. Im ersten Projektjahr musste nur ein Nest geschützt werden. Einige andere bestätigte Paare brüteten in nicht gefährdeten Flächen, etwa in Brachen.

BLÜHFLÄCHEN STATT MAIS

Unser Kooperationsprojekt Bunte Biomasse feierte 2021 Halbzeit – und hat bereits fast alle Projektziele erreicht. Mittlerweile haben wir mit Landwirtinnen und Landwirten in zehn Bundesländern 145 Verträge über den Anbau von Bunter Biomasse abgeschlossen. Nun suchen wir nach weiteren Kofinanzierern, die den Anbau der wildtierfreundlichen Energiepflanzen unterstützen. Und Erfreuliches gibt es auch als Ergebnis unserer politischen Arbeit: Niedersachsen hat bereits eine Richtlinie zur Förderung von Energie aus Wildpflanzen erlassen. Mehrere Bundesländer haben Entsprechendes für 2023 angekündigt.



ARTENVIELFALT IN FINTEL

Die Stiftungsfläche Fintel ist mit ihren 276 Hektar der Ursprung der Stiftungsarbeit. Die dortige rund 3,6 Hektar große Wacholderheide ist ein ausgewiesenes Naturschutzgebiet und wertvoller Lebensraum für viele Insekten sowie für Schmetterlinge, Vögel und weitere Wirbeltiere. Damit dieser Lebensraum und die Artenvielfalt erhalten bleiben, haben wir im Jahr 2021 auf einer zwei Hektar großen Heidefläche den Baumaufwuchs entfernt. Eine künftige Beweidung soll die Flächen langfristig offen halten. Die Umsetzung der Pflegemaßnahmen erfolgte mit der großzügigen Spende von VILSA-BRUNNEN.

Daten und Fakten

WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG 2021

Die Deutsche Wildtier Stiftung finanziert ihre Arbeit im Wesentlichen aus den Vermögenserträgen des Stiftungskapitals. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, insbesondere das im Berichtsjahr noch anhaltend niedrige Zinsniveau, engen die finanziellen Spielräume für die Stiftungsarbeit ein. Die Unterstützung unserer Projekte im Bereich Naturschutz und Naturbildung durch Spender, Sponsoren und Förderer ist deshalb für uns wichtiger denn je.

Rund 86 % der Aufwendungen 2021 verteilten sich auf die vier Säulen der Stiftungsarbeit: Wildtiere vor dem Aussterben bewahren (24 %), Lebensräume schaffen (24 %), Konflikte zwischen Wildtier und Mensch lösen (13 %) sowie Menschen für Wildtiere begeistern (25 %).

Wie in den Vorjahren wurden sowohl die Verwaltungskosten als auch die Kosten für allgemeine Öffentlichkeitsarbeit, die gemeinsam 14 % der Aufwendungen 2021 ausmachten, ausschließlich aus den Vermögenserträgen finanziert. Alle Spenden kamen daher ohne Abzug den Naturschutz- und Naturbildungsprojekten zugute.

Das Stiftungskapital der Deutschen Wildtier Stiftung beträgt 111,5 Millionen Euro per 31. Dezember 2021.

Die Deutsche Wildtier Stiftung verfügt über Rücklagen von 33,0 Millionen Euro (Vorjahr: 31,6 Millionen Euro). Davon entfallen 8,8 Millionen Euro auf die Kapitalerhaltungsrücklage, die den durch Inflation bedingten Wertverlust des Stiftungskapitals ausgleicht und die nur mit Zustimmung des Kuratoriums angetastet werden darf. Das Eigenkapital der Stiftung beträgt zum Ende des Geschäftsjahres insgesamt 152,8 Millionen Euro (Vorjahr: 151,1 Millionen Euro).

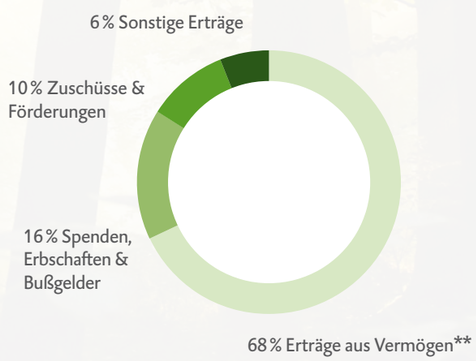
Zum Stiftungskapital gehört auch das Gut Klepelshagen, das die Stiftung seit dem 1. Juli 2009 als wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb führt. Das Gut Klepelshagen ist ein land- und forstwirtschaftlicher Betrieb, der auf einer Fläche von rund 2.600 Hektar im südöstlichen Mecklenburg-Vorpommern Ackerbau, Viehhaltung, Forstwirtschaft und Jagd betreibt. Der landwirtschaftliche Teil von Gut Klepelshagen ist ein anerkannter ökologisch wirtschaftender Betrieb und Mitglied bei Bioland e. V.
Bei der Anlage des Kapitals der Stiftung wird eine konservative Strategie verfolgt. Ein erheblicher Anteil unseres Kapitals ist in wertstabilen Immobilien angelegt. Die durchschnittlich erzielte Rendite der Wertpapieranlagen lag bei 5,1 % (Vorjahr: 2,4 %). Von der Rendite werden 0,9 % für die Verwaltungskosten verwendet. Einschließlich der Miet- und Pachterträge wurde ein Finanzergebnis von 8 Millionen Euro (Vorjahr: 4,7 Millionen Euro) erzielt.

Der vollständige Jahresabschluss wurde von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

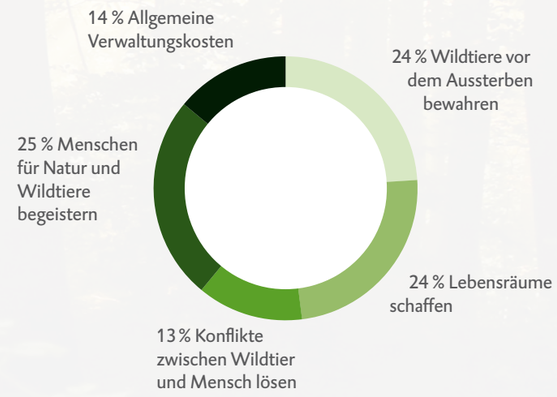
Der Wirtschaftsprüfer hat auch bestätigt, dass die eingegangenen Spenden in voller Höhe für Naturschutz- und Naturbildungsprojekte verwendet oder in eine entsprechende Rücklage eingestellt wurden.

Foto: Michael Tetzlaff

ZUSAMMENSETZUNG DER ERTRÄGE 2021 *



VERTEILUNG DER AUFWENDUNGEN 2021 * GEMÄSS DEN VIER SÄULEN DER STIFTUNGSARBEIT



*Ohne den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb Gut Klepelshagen; ohne Kosten Vermögensverwaltung **Nach Kosten

Mischwald mit Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) in Klepelshagen

Daten und Fakten

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2021

AKTIVA	31.12.2021 Euro	31.12.2020 TEuro
A. ANLAGEVERMÖGEN		
IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE		
Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte	41.060,00	38
IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE gesamt	**41.060,00**	**38**
SACHANLAGEN		
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	47.105.652,38	47.308
Technische Anlagen und Maschinen	1.125.685,22	1.351
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	568.347,50	554
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	5.400.812,17	722
SACHANLAGEN gesamt	**54.200.497,27**	**49.935**
FINANZANLAGEN		
Anteile an verbundenen Unternehmen	4.963.396,47	4.963
Beteiligungen	30.015.298,83	30.015
Vermögensverwaltungsanlagen	68.993.715,32	71.960
Sonstige Ausleihungen	9.025.922,22	9.186
FINANZANLAGEN gesamt	**112.998.332,84**	**116.124**
ANLAGEVERMÖGEN gesamt	**167.239.890,11**	**166.097**
B. UMLAUFVERMÖGEN		
VORRÄTE		
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	34.060,40	13
Fertige Erzeugnisse und Waren	136.070,84	339
Tierbestände	409.850,00	381
VORRÄTE gesamt	**579.981,24**	**733**
FORDERUNGEN UND SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE		
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	122.545,41	305
Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.047.223,71	603
Sonstige Vermögensgegenstände	609.839,14	615
FORDERUNGEN UND SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE gesamt	**1.779.608,26**	**1.523**
KASSENBESTAND UND GUTHABEN BEI KREDITINSTITUTEN gesamt	**606.908,58**	**911**
UMLAUFVERMÖGEN gesamt	**2.966.498,08**	**3.167**
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	**11.049,19**	**15**
BILANZSUMME	**170.217.437,38**	**169.279**

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2021

PASSIVA	31.12.2021 Euro	31.12.2020 TEuro
A. EIGENKAPITAL		
STIFTUNGSKAPITAL		
Errichtungskapital	511.291,88	511
Zustiftungskapital	111.004.405,83	110.641
STIFTUNGSKAPITAL gesamt	**111.515.697,71**	**111.152**
RÜCKLAGEN		
Kapitalerhaltungsrücklage	8.844.200,00	8.844
Ergebnisrücklage	10.626.853,83	11.075
Rücklage Ausstellung	10.846.451,93	8.647
Projektrücklagen	2.677.952,84	3.053
RÜCKLAGEN gesamt	**32.995.458,60**	**31.619**
UMSCHICHTUNGSERGEBNISSE	8.316.194,38	8.316
ERGEBNISVORTRAG	0,00	0
EIGENKAPITAL gesamt	**152.827.350,69**	**151.087**
B. RÜCKSTELLUNGEN		
Steuerrückstellungen	0,00	67
Sonstige Rückstellungen	8.787.348,86	9.137
RÜCKSTELLUNGEN gesamt	**8.787.348,86**	**9.204**
C. VERBINDLICHKEITEN		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.083.411,37	6.549
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	403.800,21	459
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	1.330.631,53	1.292
Sonstige Verbindlichkeiten	776.398,19	641
VERBINDLICHKEITEN gesamt	**8.594.241,30**	**8.941**
D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	**8.496,53**	**47**
BILANZSUMME	**170.217.437,38**	**169.279**

Foto: Hermann Hirsch

Rebhuhn *(Perdix perdix)*

Daten und Fakten

ALLE SPENDEN KOMMEN OHNE ABZUG DEN PROJEKTEN ZUGUTE.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2021

	2021 Euro	2020 TEuro
Empfangene Spenden, Erbschaften und Bußgelder	1.495.601,11	983
Empfangene Zuschüsse und Förderungen	1.627.724,50	1.733
Umsatzerlöse	1.156.779,69	1.363
Erhöhung/Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	-128.623,55	217
Sonstige Erträge	501.640,28	387
GESAMTLEISTUNG	**4.653.122,03**	**4.683**
Materialaufwand*		
Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	507.743,46	514
Aufwendungen für bezogene Leistungen	72.218,92	60
Personalaufwand*		
Löhne und Gehälter	3.288.292,88	2.717
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	543.849,49	489
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen*	973.574,47	957
Sonstige betriebliche Aufwendungen*	5.777.792,94	5.291
ZWISCHENSUMME	**-6.510.350,13**	**-5.345**
Erträge aus Beteiligungen	794.342,15	727
Erträge aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	5.846.241,47	2.378
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	3.339,32	84
Miet- und Pachterträge	1.880.619,51	1.992
Abschreibungen auf Finanzanlagen	159.569,84	160
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	334.965,66	346
FINANZERGEBNIS	**8.030.006,95**	**4.675**
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**1.519.656,82**	**-670**
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-48.401,98	45
Sonstige Steuern	191.073,74	-44
JAHRESÜBERSCHUSS	**1.376.985,06**	**-671**
Ergebnisvortrag zum 1. Januar	**0,00**	**0**
Entnahmen aus der Projektrücklage	1.534.432,06	1.530
Entnahmen aus der Ergebnisrücklage	495.809,52	552
Entnahmen aus der Nachlassrücklage	0,00	112
Einstellungen in die Projektrücklage	1.159.100,70	877
Einstellungen in die Ergebnisrücklage	48.125,94	473
Einstellungen in die Nachlassrücklage	2.200.000,00	0
Einstellungen in die Kapitalerhaltungsrücklage	0,00	173
Einstellungen in Umschichtungsergebnisse	0,00	0
Ergebnisvortrag	**0,00**	**0**

*Die Darstellung der Aufwandspositionen folgt der gesetzlich vorgeschriebenen Gliederung unseres Jahresabschlusses. Ihr lässt sich nicht entnehmen, inwieweit die Aufwendungen der Projektarbeit oder der allgemeinen Verwaltung der Stiftung zuzuordnen sind. Wie auf Seiten 60 und 61 ausgeführt, entfallen 86 % unserer Aufwendungen auf die Projektarbeit zur Erfüllung unserer Stiftungszwecke.

Foto: Michael Tetzlaff

Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)

Gremien, Partner & Förderer

VORSTAND
Prof. Dr. Klaus Hackländer (Vorsitzender) · Dr. Jörg Soehring

PRÄSIDIUM · KURATORIUM
Alice Rethwisch (Vorsitzende) · Dr. Christian Scharff (stv.) · Sigrid Keler

WEITERE KURATORIUMSMITGLIEDER
Dr. Jörg Dräger · Prof. Dr. Matthias Glaubrecht · Elke Haferburg · Melanie Haft · Dr. Klaus Murjahn (bis 31.12.2021) · Joachim Olearius · Lisa-Katie Rethwisch · Prof. Dr. J.-Matthias Graf von der Schulenburg · Andrea Seibel (seit 21.10.2021) · Claudia Sewig · Stefan Theil

GESCHÄFTSFÜHRUNG
Hilmar Freiherr v. Münchhausen (bis 30.04.2021) · Beate Magnus · Michael Miersch (bis 31.12.2021)

JURY FORSCHUNGSPREIS DER DEUTSCHEN WILDTIER STIFTUNG
Prof. Dr. Dr. Sven Herzog (Vorsitzender) · Prof. Dr. Franz Bairlein · Prof. Dr. Jörg Ganzhorn · Prof. Dr. Martina Roß-Nickoll · Prof. Dr. Heinz-Adolf Schoon

ZUSAMMENARBEIT MIT PARTNERN UND ORGANISATIONEN
AG Feldhamsterschutz Niedersachsen e. V.
Aktion Fischotterschutz e. V.
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Arbeitsbereich für Wildtierökologie und Wildtiermanagement
Amöba Verein für Umweltbildung e. V.
Arbeitskreis Wildbiologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen e. V.
Bayerischer Jagdverband e. V.
Beringungszentrale Hiddensee
Berliner Forsten
Berliner Stadtreinigung (BSR)
Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
Botanischer Garten „Planten un Blomen“, Hamburg
Botanischer Sondergarten Wandsbek
Bundesforst – Bundesanstalt für Immobilienaufgaben
Bundesverband Deutscher Berufsjäger (BDB) e. V.
Büro Dokumentation-Forschung-Gutachten
Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) e. V.
Das Geld hängt an den Bäumen gGmbH
Deutsche NaturfilmStiftung
Deutsche Schreberjugend, Landesverband Berlin e. V.
Deutsche Wildtierrettung e. V.
Deutscher Golf Verband (DGV) e. V.
Deutscher Jagdverband (DJV) e. V.
Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.
Deutsches Kinderhilfswerk
edu-sharing.net e. V./Wikimedia Deutschland e. V.
Erlebnismuseum Aachen
Flughafen Hamburg GmbH
Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg
Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG
Freie Universität Berlin
Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH
FWU Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht gGmbH
Gemeinde Kappel-Grafenhausen
Georg-August-Universität Göttingen, Abteilung Naturschutzbiologie
GIS-Akademie Trainees Dortmund
Grün Berlin GmbH
Gute Kräfte Berlin
Hamburger Friedhöfe, Parkfriedhof Ohlsdorf
Hamburger Verkehrsverbund (HVV)
Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V.
Initiative Wildnis in Deutschland
Institut für Faunistik, Heiligkreuzsteinach
Institut für Tierökologie und Naturbildung
Institut für Zoologie, Universität Hamburg
Internationaler Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC)
Kitzrettung-Hilfe
Klick Kindermuseum Hamburg
Krebsgarten Basthorst
Landesamt für Umwelt Brandenburg, Naturschutzstation Rhinluch
Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern
Landesbund der Gartenfreunde in Hamburg e. V.
Landeslehrstätte für Naturschutz Mecklenburg-Vorpommern
Landesverband der Wald- und Naturkindergärten Bayern e. V.
Landschaftserhaltungsverband Ortenaukreis e. V.
Landschaftspflegeverband Mittelthüringen e. V.
Latvian State Forests
Leibniz-Institut für die Analyse des Biodiversitätswandels und Centrum für Naturkunde Hamburg
Lichtburg-Stiftung Berlin
Loki-Schmidt-Garten
Loupe Filmproduktion
Medienberatung NRW/learn:line
NABU Mecklenburg-Vorpommern e. V.
NABU-Landesverband Berlin
Nationalpark Müritz
Naturgarten e. V.
Naturstiftung David
Nautilusfilm GmbH
Neuntöter e. V. – Verein für Forschung und Vielfalt
Ökologische Station Taubergießen
Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Mecklenburg-Vorpommern e. V.
Schutzstation Wattenmeer e. V.
Seitenstark e. V.
Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung
Stiftung Ausgleich Altenwerder
Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz
Stiftung Naturschutz Berlin
Stiftung SPI Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Team Waldrapp
Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien
Tiergarten Schönbrunn, Wien
Tierheim Berlin
Tierpark Hagenbeck gGmbH
Tierstimmenarchiv des Museums für Naturkunde, Berlin
United We Stream
Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Botanik
Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft
Universität Hohenheim, Institut für Kulturpflanzenwissenschaften
Universität Wien, Department für Verhaltens- und Kognitionsbiologie
Unternehmen Biologische Vielfalt 2020
Wilde-Wald-Weiden Taubergießen e. V.
Wildes Bayern e. V.
Wohnungsbau-Verein Neukölln e.G.

WIR DANKEN FOLGENDEN INSTITUTIONEN FÜR DIE FINANZIELLE FÖRDERUNG UNSERER PROJEKTE
Alpha Executive Consultants GmbH
Antenne Niedersachsen GmbH & Co. KG
Auf die Ohren GmbH
augmentum finanz GmbH
Bayrischer Naturschutzfonds
Bethmann Bank AG
Billstedt Center Hamburg
Böttcher-Stiftung
Bundesamt für Naturschutz (BfN)
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) (Wildnisfonds)
Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)
BürgerStiftung Hamburg
Clarins GmbH
DAS FUTTERHAUS-Franchise GmbH & Co. KG
EDEKA Handelsgesellschaft Nord mbH
Elisabeth-Haub-Stiftung i. L.
Euler Hermes Deutschland Niederlassung der Euler Hermes SA
Famtastisch Stiftung
Frankonia Handels GmbH & Co. KG
Getränke Tadsen GmbH
Gothaer Stiftung
Grimbart GmbH
gut.org gemeinnützige AG
Hamburger Sparkasse AG
Hausmeisterservice Wermke GmbH
HIT Umwelt- und Naturschutz Stiftungs-GmbH
Interhyp AG
Kautex Textron GmbH & Co. KG
M.M.Warburg & CO
Murjahn Naturschutz Stiftung
NKG Hanseatische Natur- und Umweltinitiative e. V.
Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung
Paul-Friedrich und Ursula Schnell Stiftung
Pierre Fabre Dermo-Kosmetik GmbH
POPULAR GmbH
Postcode Lotterie DT gGmbH
Reformhaus Engelhardt GmbH & Co. KG
re-natur GmbH
Rotary-Förderverein Ahrensburg e. V.
Rudolf-Wittmer-Stiftung
Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz
StALU Mecklenburgische Seenplatte
Stiftung Berliner Sparkasse – von Bürgerinnen und Bürgern für Berlin
Stiftunglife Gemeinnützige Stiftung für Leben und Umwelt
tick Trading Software AG
VEOLIA Stiftung
Verfügungsfonds Billstedt-Zentrum
VILSA-BRUNNEN Otto Rodekohr GmbH
Wall GmbH
Wolfgang Dürr Stiftung
YOGI TEA GmbH
Zement- und Kalkwerke Otterbein GmbH & Co. KG

Aus Platzgründen nennen wir nur institutionelle Förderer, die unsere Projekte mit mindestens 1.000 Euro unterstützt haben.

IMPRESSUM
Deutsche Wildtier Stiftung
Christoph-Probst-Weg 4
20251 Hamburg
V.i.S.d.P.: **Vorstand: Prof. Dr. Klaus Hackländer (Vorsitzender), Dr. Jörg Soehring**
Redaktion: Inga Olfen · Anna Reimann
Gestaltung: Theresa Schwietzer
Illustration Schweinswal Umschlag: Laura Fuchs
Druck: Druckerei Zollenspieker Kollektiv GmbH, Hamburg
Gedruckt auf 100 % Altpapier

Richtschnur für die Texte ist der Sprachgebrauch der großen deutschen Qualitätszeitungen. Die Deutsche Wildtier Stiftung versucht, sprachlich zu bekräftigen, dass alle Menschen gemeint sind, nicht nur Männer. Sofern das generische Maskulinum benutzt wird, dann im Sinne einer verständlichen und klaren Sprache, um umständliche Satzkonstruktionen zu vermeiden.

Foto: imageBROKER.com / Christoph Ruisz

Europäischer Laubfrosch *(Hyla arborea)*